

**Verband Ehemaliger Rostocker Studenten**  
**VERS-Nachrichten Nr. 35, Februar 2005**

---

**Inhaltsverzeichnis**

VERS-Vorhaben 2005. . . . .	2
Seminar Pfingsten 2005, Bad Kissingen. . . . .	2
Herbsttagung 2005, Kühlungsborn. . . . .	3
VERS-Veranstaltungen im Jahr 2004 . . . . .	4
Pfingstseminar 2004, Bad Kissingen . . . . .	4
Herbsttagung 2004, Kühlungsborn . . . . .	13
Regionaltreffen 2004, Rostock . . . . .	22
VERS-Publikationen 2004 . . . . .	23
Gesellschaft der Förderer der Universität Rostock . . . . .	24
Aus der Rostocker Universitätszeitung . . . . .	25
Weitere Veranstaltungen . . . . .	28
Nachrufe . . . . .	31
Buchempfehlungen . . . . .	34
VERS-Bücherliste . . . . .	43
Impressum . . . . .	44

---

Der Bundespräsident der Bundesrepublik Deutschland hat  
**Dr. Friedrich-Franz Wiese**  
auf Vorschlag des VERS das Bundesverdienstkreuz verliehen.  
Die Übergabe erfolgt am 17. Februar 2005

## **VERS-Vorhaben für das Jahr 2005**

### **VERS-Seminar Pfingsten 2005 in Bad Kissingen**

Das diesjährige Pfingsttreffen mit Seminar findet am 13.-16. Mai 2005 in Bad Kissingen auf dem Heiligenhof statt. Folgende Themen sind geplant. Änderungen und Ergänzungen sind noch möglich.

Prof. Dr. Fred Schwirzke, Monterey, CA, USA

Die Beziehungen zwischen den USA und Deutschland seit dem Zusammenbruch der Sowjetunion

Dr. Liselotte Davis und Prof. Dr. Fred Schwirzke, beide USA,

Podiumsdiskussion: Die politische Stimmung in den USA und die Erwartungen an Deutschland

Prof. Dr. Günter Brilla, Präsident der Prussia, Bonn

Immanuel Kant – Leben und Werk. Zum 200. Todestag von Kant.

Prof. Dr. Günter Brilla, Präsident der Prussia, Bonn

Die Würdigung von Kant in Königsberg/Kaliningrad – Ein Beitrag zur Verständigung zwischen Deutschland und Russland

Friedrich-Wilhelm Schломann, Königswinter

Die Arbeit der westlichen Geheimdienste in der DDR – Erkenntnisse nach dem Zusammenbruch der DDR

Georg Lichtenstein, Groß Wüstenfeld, Krs. Güstrow

Zum kulturellen Erscheinungsbild Deutschlands – Gedanken eines „Beigetretenen“

Dr. Liselotte Davis, Berlin und Hamden, CT, USA

Wie wir Jahre politischer Gefangenschaft lesen: Fritz Reuters „Ut mine Festungstid“ und Walter Kempowski „Im Block“

#### **Danksagung für Spenden**

Für alle Spenden, die uns im vergangenen Jahr erreicht haben, bedanken wir uns herzlich. Sie haben wesentlich dazu beigetragen, die VERS-Arbeit zu ermöglichen. Mit dem beiliegenden Überweisungsträger können Beiträge und Spenden überwiesen werden.

## **VERS-Herbsttagung 2005 in Mecklenburg-Vorpommern**

Für das am 28.-30- Oktober 2005 in Kühlungsborn geplante Seminar zur politischen Bildung sind die folgenden Vorträge unter dem Generalthema „15 Jahre Wiedervereinigung“ vorgesehen:

Dr. Klaus Schwabe, Schwerin

Machtpolitik der SED – Wertesetzung und Werteverfall im politischen System der DDR

NN

Grenzen von Freiheit und Demokratie in der Wahrnehmung ehemaliger DDR-Bürger nach der Wende

NN

Die Entwicklung der Evangelischen Kirche in Mecklenburg-Vorpommern seit der Wiederbegründung der Demokratie 1989/90

NN

Die jüdischen Gemeinden in Mecklenburg-Vorpommern – ihre Entwicklung seit der Wiedervereinigung

Dr. Georg Diederich, Pinnow/Schwerin

Die Wiederbegründung der Länder im Zuge der Wiedervereinigung

NN

Die geplante Gebiets- und Funktionalreform in Mecklenburg-Vorpommern – Problematik und Erwartungen

Dr. Gerhard Hückstädt, Landgerichtspräsident, Rostock

Die geplante Justizreform – Begründung, Inhalt und Auswirkungen

Änderungen und Ergänzungen sind noch möglich.

*Die Landeszentrale für politische Bildung hat bereits einen Förderungsbetrag in Aussicht gestellt.*

## **VERS - Veranstaltungen 2004**

### **Pfingstseminar 28.-31. 5. 2004, Bad Kissingen, Heiligenhof**

#### **Die Bodenreform in der SBZ/DDR**

#### **aus der Sicht der deutschen und europäischen Gerichte**

*Gerhard VÖLZ, Bundesanwalt a. D.*

Eingangs wurden die politisch-ideologischen Hintergründe sowie die Durchführung und die Auswirkungen der Bodenreform skizziert.

Etwa 500.000 Neubauern hatten 1945 eigenes Land erhalten. Die spätere Kollektivierung hat an den Eigentums- und Rechtsverhältnissen nichts geändert. In den so genannten Besitzwechselerordnungen wurde das Bodenreform-Land als „minderes Eigentum“ festgeschrieben. Es war nur eingeschränkt verkauf- und vererbbar. Erbberechtigt waren nur in der Landwirtschaft tätige Personen und LPG-Mitglieder. Nichtvererbbares Land fiel an den Fonds zurück und wurde neu verteilt.

Die Beschränkung im Erbrecht wurde von der Regierung Modrow im März 1990 im Gesetz über die Überführung des Landbesitzes in Privateigentum aufgehoben. Wegen der groben Unordnung in den Grundbüchern gab es aber bei der Erbfolge erhebliche Verwirrung. Die Bundesregierung sah im Modrow-Gesetz von 1990 eine Regelungslücke wegen fehlender Übergangsregelungen und der Nichtübereinstimmung der Grundbücher mit der tatsächlichen Eigentumslage. Sie hob daher im 2. Vermögensrechtsänderungsgesetz von 1992 das Modrow-Gesetz auf und stellte die alte DDR-Rechtsslage wieder her. Vielfach war nun in der Erbfolge die Kommune „Besserberechtigter“. Etwa 70.000 Neubauern-Erben büßten so ihr Eigentum entschädigungslos ein. Diese gesetzliche Veränderung des Eigentumsrechts wurde durch eine Änderung des Grundgesetzes (§143,3) später sanktioniert.

Im Einigungsvertrag von 1990 wurde für die Enteignung unter Besatzungsrecht (1945-1949) festgelegt: keine Rückgabe; keine Entschädigung. Für die nach 1949 Enteigneten galt: Rückgabe vor Entschädigung. Dieser Entschädigungsausschluss wurde verfassungsändernd mit Zweidrittel-Mehrheit vom Bundestag befürwortet.

Die Verfassungsbeschwerde Betroffener, die eine Verletzung des Eigentumsrechts und der Menschenrechte und elementarer Grundlagen des Grundgesetzes geltend machten, wurde 1991 vom 1. Senat des Bundesverfassungsgerichts unter Roman Herzog abgewiesen. Die Sowjetunion habe die Festschreibung der unter Besatzungsrecht erfolgten Enteignungen der Bodenreform zur Bedingung der Wiedervereinigung gemacht. Allerdings wurde eine Entschädigung angemahnt. Daraufhin gab es in der Öffentlichkeit und in der juristischen Literatur heftige Proteste gegen die „staatliche Hehlerei“ der Bundesregierung. Gorbatschow und Schewardnadse verneinten 1994 diese Einheitsbedingungen. Erneute Verfassungsbeschwerden wurden 1996 vom BVG erneut unter Hinweis auf die angebliche Einheitsbedingung der Sowjetunion abgelehnt.

Auf eine Beschwerde von Neubauern-Erben, denen ihr nach dem Mordrow-Gesetz zustehendes Eigentum aufgrund des BRD-Gesetzes von 1992 entzogen worden war, legte der Europäische Gerichtshof in Straßburg im Urteil vom 22. Januar 2004 fest, dass die Bundesregierung den Neubauern-Erben angemessene Entschädigung zahlen muss. Die Justizministerin hat Berufung angekündigt.

Inzwischen sind von Zeithistorikern erhebliche Zweifel an der so genannten Einigungsbedingung geäußert worden. Zwar hat die sowjetische Seite 1990 in einer TASS-Erklärung die Enteignung als gesetzmäßig und für nicht verhandelbar erklärt, hat aber nicht zu Entschädigungsfragen Stellung genommen. Es wächst der Verdacht, dass die Bundesregierung über den sowjetischen Standpunkt unrichtige Informationen abgibt, da sie ein hohes fiskalisches Interesse am Enteignungseigentum hat.

Es bleibt die Feststellung, dass der bundesdeutsche Gesetzgeber in dieser Frage bisher keinen Rechtsfrieden geschaffen hat. (jus)

## **Die Universität Rostock im Visier der Stasi - neue Erkenntnisse**

*Karl WOCKENFUSS und Prof. Dr. Gerhard MEINL*

Die 1. Auflage war vom Autor im November 2003 in der Aula der Universität Rostock vorgestellt worden. Sie ist inzwischen nahezu vergriffen. Das außerordentliche Interesse, die anhaltende Nachfrage und neue Erkenntnisse legen eine zweite, erweiterte Auflage nahe. Sie soll durch

neue Dokumente und ein Nachwort zum „Fall Klinkmann“ erweitert werden.

Die Dokumente betreffen die Kontrolle und Einschätzung operativ bedeutender IM, die Überwachung der Freizeit der Studenten und die Sektion Geschichte. Weitere handschriftliche Notizen über die Vernichtung von Akten und die großzügige Versorgung ausscheidender MfS-Mitarbeiter Ende 1989 werden angefügt.

Der „Fall Klinkmann“ hat offensichtlich viele Leser erregt. Weitere Fakten über sein außergewöhnliches Engagement im SED/MfS-Regime, über seine letzte Rede in der SED-Bezirksleitung (*„Es ist erschütternd zu sehen, wie wir an der Wand stehen.“*) und über das Votum der Ehrenkommission der Universität Rostock sollen zur Meinungsbildung beitragen.

Die ans Tageslicht gekommenen Fakten stehen exemplarisch für alle Universitäten der DDR. Sie haben viele innerlich bewegt und sind auch in den Medien gewürdigt worden. Eine Rostocker Zeitung urteilte: „Dieses Buch ist keine leichte Lektüre für DDR-Nostalgiker“. Der Norddeutsche Rundfunk widmete dem Buch zwei Sendungen.

Die FAZ schrieb: „Das Buch sucht nach den Schicksalen hinter den Akten, lässt Akten sprechen und hält sich mit Kommentaren zurück... Inzwischen machen die VERS-Veröffentlichungen eine ansehnliche Bibliothek aus. Bei keiner anderen ostdeutschen Universität wurde bislang die DDR-Vergangenheit, besonders das Wirken von SED und Staatssicherheit, derart hell beleuchtet.“

(gme)

### **Freya Klier: Oskar Brüsewitz – Leben und Tod eines mutigen DDR-Pfarrers**

Bericht über die Buchpräsentation

*Dr. Liselotte DAVIS, Berlin*

Frau Dr. Davis, frühere Dozentin für Germanistik an der Yale-University, New Haven, und an der FU Berlin, nahm für den VERS am 27. Mai 2004 in Berlin an der Präsentation des Buchs von Freya Klier (Illustrationen von Nadja Klier) teil. Sie berichtete, dass der thüringische Staatsminister für Bundesangelegenheiten, Hans Kaiser, in der Vertretung des Freistaats Thüringen beim Bund aus diesem Anlass eine große Zahl von Gästen begrüßen konnte. Darunter befanden sich u.a. die Autorin, Rai-

ner Eppelmann, MdB, Vorsitzender der Stiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur, Dr. Erhard Neubert vom Bundesbeauftragten für die Stasiunterlagen und Pastorin Esther Fröbel, eine Tochter von Pfarrer Brüsewitz.

Im Rahmen der Veranstaltung fanden ein Podiumsgespräch, die Übergabe des Archivs des Brüsewitz-Zentrums an die Stiftung Aufarbeitung und eine szenische Darstellung des Lebens von Oskar Brüsewitz durch vier Schüler statt.

Oskar Brüsewitz wurde 1929 im Memelland geboren. Nach Kriegsdienst und Gefangenschaft lernte er in Sachsen zunächst das Schuhmacherhandwerk, arbeitete später in Weißenfels und ließ sich nach mehreren Aufenthalten in Westdeutschland als Schuhmacher in Leipzig nieder. Hier heiratete er seine Frau Christa. In dieser Zeit wandte er sich verstärkt der Evangelischen Kirche zu, nahm an der Jugendarbeit teil und missionierte für den christlichen Glauben, den er als notwendigen Gegenentwurf zur herrschenden DDR-Ideologie eines marxistisch-sozialistischen Menschenbildes begriff. Folgerichtig bereitete er sich auf eine theologische Laufbahn vor und wurde später Pfarrer in Rippicha in Sachsen/Anhalt.

Seine vielfältigen, mutigen Aktionen, sein unbequemes Christentum und seine bedingungslose Arbeit für seine Gemeinde ließen ihn bald in das Visier der Staatsmacht geraten. Da ihn aber auch seine Kirche zunehmend als Störenfried empfand, fühlte er sich und seine Familie den Schikanen der DDR-Behörden schutzlos ausgeliefert.

Damals sah er keinen anderen Ausweg mehr, als sich am 18. August 1978 vor der Michaeliskirche in Zeitz in einer letzten demonstrativen Aktion selbst zu verbrennen.

Sein Opfertod wurde in Ost und West als ein Fanal gegen die DDR-Willkür, gegen marxistische Indoktrination und für die Freiheit des Glaubens verstanden.

Das Buch von Freya Klier, das für die Schulen bestimmt ist, erinnert an Oskar Brüsewitz, der mit seinem Leben und seinem Tod den Anlass zu einer Neubesinnung in der Evangelischen Kirche auf ihre eigentliche christliche Aufgabe gab und damit auch zu einem Wegbereiter der Wende in der DDR wurde.

*(afr)*

## **Menschenrechtsverletzungen in der JVA Brandenburg**

*Dr. Peter Moeller, Leinfelden-Echterdingen*

Die in der ARD-Sendung Kontraste am 13.5.2004 öffentlich gewordenen Vorgänge in der JVA Brandenburg an der Havel wurden referiert und durch Wiedergabe von authentischen Textstellen belegt. Die Sendung hatte glaubhaft deutlich gemacht, dass in jüngster Zeit Fälle von körperlichen Misshandlungen und unterlassener Hilfeleistung mindestens mit Wissen der Anstaltsleitung sich ereignet haben.

Einem lebensgefährlich erkrankten Häftling wurde ärztliche Hilfe verweigert. Gefangene wurden in ihren Zellen von verummtem Wachpersonal mit Schlagstöcken geprügelt. Ein Mitglied des Personalrates bezeichnete solche Vorgehensweisen als normal. „Das Personal müsse sich durch das Tragen von Gesichtsmasken anonymisieren!“ Die zuständige Ministerin für Justiz des Landes Brandenburg sprach erst nach dem Bekanntwerden dieser Vorfälle ein Vermummungsverbot aus. Es besteht der dringende Verdacht, dass hier unzureichend auf ihre Tätigkeit in DDR-Haftanstalten überprüfte und dann übernommene Aufseher in ihren früheren Umgangsstil zurückgefallen sind.

Da viele VERS-Mitglieder wegen ihres Eintretens für Demokratie, Freiheit und Rechtsstaatlichkeit in Straflagern und Zuchthäusern des kommunistischen Systems u. a. auch in Brandenburg an der Havel der uneingeschränkten Willkür ausgeliefert waren, kann der VERS zu solchen Vorgängen in unserem Staat nicht schweigen.

Mit Erschütterung haben die Tagungsteilnehmer den Bericht aufgenommen und den Vorstand einstimmig aufgefordert, die Justizministerin des Landes Brandenburg um eine Stellungnahme zu bitten. *(moe)*

## **Agitation und Propaganda in der DDR:**

### **Der Fall Egon Schultz im Lichte neuer MfS-Akten**

*Dr. Friedrich-Franz WIESE, Ludwigshafen*

Grundlage des Vortrags ist eine ZDF-Dokumentation „Heldentod - Der Tunnel und die Lüge“ vom 12.8.2001.

**Die Tatsachen:** Westberliner Studenten graben 1964 von der Bernauer Straße aus einen Tunnel unter der Mauer nach Ostberlin, um Freunden und Verwandten so die Flucht zu ermöglichen. Das Unternehmen ge-



lingt. 57 Menschen gelangen so nach Westberlin. Doch kurz vor Abschluss der Aktion kommt es zur Katastrophe. Der letzte noch auf der östlichen Seite befindliche Student, Christian Zobel, erkennt einen heranstürmenden Grenzsoldaten. In seiner Panik schießt Zobel in die Dunkelheit, und während er sich in letzter Not noch in Sicherheit bringen kann, hört er einen Schrei und eine Salve aus einer automatischen Waffe, die vermeintlich ihm galt. Der Soldat ist tödlich verletzt. Die Obduktion ergibt einen relativ harmlosen Pistoleneinschuss in der Schulter und acht tödliche Einschüsse aus einer Kalaschnikow. Die nachfolgenden Soldaten haben also den sich gerade nach der Verletzung wieder aufrichtenden Egon Schultz für einen der Fluchthelfer gehalten und gemäß ihrer Anweisung ohne Anruf sofort gezielt geschossen. Das Politbüro beschlagnahmt den Obduktionsbefund und inszeniert die faustdicke Propagandalüge von den Westberliner Mördern.

**Die Lüge:** Erich Honecker und Harry Tisch halten die Trauerreden und verbreiten wider besseren Wissens die Lüge von den verbrecherischen Mordschützen und deren Auftraggebern in Westberlin und Bonn. Kasernen, Kindergärten, Schulen und Straßen und auch der Fuhrpark von Margot Honecker erhalten den Namen Egon Schultz.

**Die Wahrheit:** Zehn Jahre nach dem Mauerfall findet die Gauck-Behörde die Akten über den gesamten Vorgang und auch den Obduktionsbefund. Christian Zobel ist 1992 gestorben und hat bis an sein Lebensende unter seiner vermeintlichen Schuld gelitten. Auch die Mutter von Egon Schultz hat die Wahrheit nicht mehr erfahren. (ffw)

## **Die Herausforderung des politischen Islam für die westliche Welt**

*Dr. Heinz FIEDLER, Botschafter a.D., Remagen*

Der Referent erwies sich als besonders kompetenter und erfahrener Kenner des Brennpunktes Nahost. Er war u. a. Botschafter in Bagdad und Kairo. Seine Schilderung und Beurteilung der Lage machte zugleich bewusst, dass hier die Existenz der ganzen westlichen Welt auf dem Spiel steht. Nach dem 11. September 2001 und dem 11. März 2004 kann niemand mehr behaupten, wir seien „nur von Freunden umgeben (umzingelt)“. Der islamistische Terror hat nun auch Europa erreicht und beeinflusst Wahlen und Regierungen.

Wir müssen „Islam“ und „Islamismus“ unterscheiden. Für die Muslime sind die Heiligen Schriften von Gott verkündet, unabänderlich und für die ganze Welt gültig. Die Islamisten instrumentalisieren das für ihren Anspruch auf Weltherrschaft.

Die Muslime waren im Mittelalter zunächst bis nach Spanien und auf den Balkan vorgedrungen. Ihre ursprünglich hohe Kultur entwickelte sich im Gegensatz zu Europa nicht weiter. Humanismus, Renaissance, Reformation, Aufklärung, naturwissenschaftlicher und technischer Fortschritt wurden nicht erlebt. So gewann der Westen die Überhand. Das wurde als Demütigung empfunden.

Die Islamisten unterscheiden zwischen ihrem „Haus des Friedens“ und dem „Haus des Krieges“, in dem die „Ungläubigen“ unterworfen werden müssen. „Eine Art grüner Breschnew-Doktrin!“ Tatsächlich ist die Parallele zur sowjetischen Ideologie auffällig.

Der Islamismus entsteht weniger durch wirtschaftlich-soziale Probleme. Die Anführer sind meist gebildet und wohlhabend und zugleich fanatische Islamisten. Ihr Hass zielt auf die ganze westliche Welt, vor allem auf die USA und Israel. Es geht ihnen nicht um nur um Palästina. Gemäßigte Muslime werden als Abtrünnige verfolgt.

Als Schlüsselländer des Nahen Ostens nannte der Referent Ägypten und die Türkei. Wichtig ist, dass der Westen in dieser Krisenregion nicht nur militärisch operiert, sondern auch eine politische Ordnung aufbaut, die von den gemäßigten Muslimen akzeptiert wird.

Inzwischen sind in Deutschland 3,4 Mio. Muslime eingewandert. Durch die massive Einwanderung aus anderen Kulturkreisen bilden sich Parallelgesellschaften und Ghettos. Der Verfassungsschutzbericht von 2002 nennt mehr als 30.000 Anhänger extremistischer islamistischer Gruppen. Die Zahl der Sympathisanten dürfte erheblich höher sein.

Bei einem EU-Beitritt der Türkei rechnet man bis 2020 mit ca. 10 Mio. Türken in Deutschland (und 100 Mio. in der Türkei).

Der Referent schloss mahnend: „Eine multikulturelle Toleranz, die die westlichen Werte relativiert, ist ungeeignet, um der fundamentalistischen Herausforderung eines Systems, das totalitär nach innen und universalistisch nach außen ist, zu begegnen. ...Als Dialogpartner ...wird nur derjenige glaubhaft anerkannt, wer sich zur eigenen Kultur und Identität bekennt. Wer sich hingegen selbst aufgibt und in Selbsthass ergeht, hat keine Chance, respektiert zu werden. Er wird verachtet.“ (hwf)

## **Der Irak-Krieg - eine Zäsur für die Völkergemeinschaft**

*Dr. Heinz FIEDLER, Botschafter a. D., Remagen*

Im Anschluss an seine grundsätzlichen Ausführungen über den Islam und den Islamismus erläuterte der Referent die Vorgeschichte des Irak, die Grundlagen für die aktuelle Krise, den Ablauf und die Folgen des 3. Golfkriegs sowie die Möglichkeiten und Bedingungen für eine friedliche Entwicklung im Irak und in der Golfregion.

Im Irak entstand nach der Zerschlagung des osmanischen Reiches 1920 zunächst eine probritische Monarchie, seit 1958 etablierte sich eine Militärdiktatur, bis 1968 die Baath-Partei unter Saddam Hussein die Macht in dem aus schiitischen und sunnitischen Arabern, Kurden und Turkmenen bestehenden Staat an sich riss. Saddam, der sich zu einem grausamen und rücksichtslosen, aber charismatischen, nationalistischen Führer mit ungeheurer Machtfülle entwickelte, sah sich auch als Vorkämpfer für die palästinensische Sache. Durch sein Streben nach ABC-Waffen und die riesigen Erdölreserven des Irak wurde er zu einem Machtfaktor in der Golfregion.

Der Schock der terroristischen Anschläge vom 11. September 2001 ließ ihn für die USA zu einer akuten Bedrohung werden. Ein 3. Golfkrieg sollte diese Gefahr bereinigen, sofern Saddam die von den UN geforderten Rüstungskontrollen nicht duldeten bzw. ein US-Ultimatum zur Durchsetzung der UN-Inspektionen verstreichen ließ.

Da wichtige Großmächte wie Russland, China und Frankreich, unterstützt von Deutschland, nur ein multilaterales Vorgehen aufgrund von UN-Mandaten befürworteten, entschloss sich eine Kriegskoalition unter Führung der USA und Großbritannien 2003 zu einem Präventivschlag gegen den Irak, der in 3 Wochen auch militärisch erfolgreich abgeschlossen wurde.

Die Rechtslage wird entsprechend unterschiedlich eingeschätzt:

Die Antikriegskoalition hält den Krieg für unbegründet, die Linke für völkerrechtswidrig, während die USA und ihre Partner an der Berechtigung, 17 UN-Resolutionen auch durch einen Präventivschlag durchzusetzen, keinen Zweifel lassen. Ein Hauptziel, die Auffindung und Vernichtung von irakischen Massenvernichtungswaffen, konnte nicht erreicht werden. Jedoch wurde das Saddam-Regime gestürzt. Das Verfehlen wichtiger Kriegsziele, die Besatzungspolitik und die Misshandlungen irakischer

Gefangener haben inzwischen zu einer Krise der Glaubwürdigkeit der US-Irakpolitik geführt. Der bewaffnete Widerstand sunnitischer und nationalistischer Gruppen erschwert zusätzlich eine Stabilisierung der Lage im Irak.

Trotzdem versuchen die USA den Weg der Staatsneubildung durch Wahlen, durch eine Übergangsverfassung, und durch Übergabe der Souveränität an eine provisorische Regierung weiter voranzutreiben. 2005 sollen dann eine endgültige Verfassung, ein Parlament und eine gewählte Regierung installiert sein. Das wird jedoch nur mit finanzieller und militärischer Hilfe unter Beteiligung von UN und NATO möglich sein. Trotz berechtigter Zweifel darf das Experiment der Demokratisierung des Iraks nicht scheitern, auch im Interesse der Stabilität der so bedeutsamen Golfregion!

(klf)

### **Von Weimar bis zur Wende -**

### **Schule und Erziehung in Mecklenburg und Vorpommern**

Eine Buchvorstellung

*Prof. Dr. Horst PÄTZOLD, Rostock*

In Vertretung des Autors gab Dr. Maria Wolf einen Einblick in die aus sechs Jahrzehnten gesammelten Schulerlebnisse. Ein Ziel dieser Arbeit ist es, dem Vergessen entgegenzuwirken. 66 Fragebögen mit je 21 detaillierten Fragen wurden von ehemaligen Schülern der Jahrgänge 1912 bis 1971 ausführlich beantwortet. Besonderes Gewicht erhalten dabei die Berichte der 29 Schüler, die sowohl vor als auch nach 1945 Schule erlebten, denn sie erleichtern die Annäherung an ein zweites Ziel: Vergleich der Auswirkungen, vor allem verursacht durch die Lehrer, in zwei aufeinander folgenden Diktaturen auf die Schüler. Dem Autor ist bewusst, dass die Zahl der Berichte keine umfassende Beurteilung zulässt. Bandbreite - vom Volksschulabschluss bis überwiegend zum Abitur - Glaubwürdigkeit und Lebendigkeit sind jedoch beachtlich. Aus den persönlichen Mitteilungen hat der Verfasser eine in sich geschlossene Darstellung der Schulverhältnisse herausgearbeitet und im Anhang durch Fotos und Dokumente wie Ministererlasse, Patenschaftsvertrag, den Liederschatz nach 1945 ergänzt.

(skl)

## **VERS-Herbsttagung 29.-31.Oktober-2004 in Kühlungsborn**

### **Die EU-Erweiterung unter Sicherheitsaspekten**

*Knut ABRAMOWSKI, Ltd. Polizeidirektor Rostock*

Der Vortrag war weitläufig angelegt und begann mit einem Blick auf die Grenzen innerhalb Europas, die bereits nach der Wende eine Überlagerung von Kriminalitätsfeldern aufwiesen. So kommen angeblich aus östlichen Nachbarländern Zuhälter, Schieber, Autodiebe und illegale Geldanleger. Der Vortrag ging auf die Problematik der Zuwanderung – bis zu 80% in Großstädten – ein und vor allem der 3 Mio. Russlanddeutschen, deren Jugendliche häufig straffällig werden und eine recht schwierige Gruppe darstellen. Besondere Probleme bereiten die illegal Eingereisten und die Eingeschleusten. Für die Zukunft muss mit größeren Migrationsströmen gerechnet werden. Auch das Rauschgiftproblem wurde behandelt. Der Anteil der Ausländer an schweren Verbrechen ist in Mecklenburg-Vorpommern gering. Erfreulich stimmte die positive Entwicklung der Zusammenarbeit innerhalb der europäischen Polizei.

Die Diskussion war außerordentlich lebhaft. Der heutige Begriff des *Bürgers* führte dabei zu Widersprüchen. Gibt es die so genannten ausländer-spezifischen Straftaten? Wann und wie und auf welcher Rechtsgrundlage erfolgen die Abschiebungen? Ist die Justiz zu nachsichtig?

*(muw)*

### **Zur aktuellen Lage im Nahen Osten**

*Dr. Heinz FIEDLER, Botschafter a.D., Berlin*

Der Referent unterschied zwischen drei Krisenherden:

1. dem arabisch-israelischen Konflikt um das „Heilige Land“, der bereits über 100 Jahre andauert,
2. der Dauerkrise am Persischen Golf, die im Konflikt um Kuwait 1980-1988 und dem zweiten Irakkrieg 2003 kulminierte, und
3. dem Islamismus, der in seiner radikalsten Form, dem Djihadismus, in großen Teilen der Welt zum Terrorismus greift.

Der Autor beschränkte sich dann aber auf den ersten Punkt, der durch den andauernden Kampf zwischen Israelis und Palästinensern gekenn-

zeichnet ist. Beide Seiten beanspruchen einen eigenen Staat. Nach dem Ende des britischen Mandats beschloss die UN 1947 die Teilung Palästinas in einen jüdischen und einen arabischen Teil mit Jerusalem als „Corpus separatum“. Seitdem gab es fünf Kriege (1948, 1956, 1967, 1973 und 1982), was u.a. zu etwa 3 Millionen im Exil lebenden Palästinensern führte. Friedensbemühungen führten dazu, dass Ägypten 1979 einen Friedensvertrag mit Israel schloss. 1991 nahmen erstmals Vertreter Israels und der Palästinenser gemeinsam an der Konferenz von Madrid teil; Geheimverhandlungen in Oslo führten 1999 zu dem Vertrag über eine befristete Autonomie der Palästinenser. Mit dem Regierungsantritt von Sharon und der dann beginnenden Intifada II im Jahr 2000 hat sich die Lage wieder wesentlich verschärft. 2003 bildete sich das so genannte Nahostquartett aus UN, USA, EU und Russland und entwarf die „Road Map“, welche die Bildung eines palästinensischen Staates bis 2005 vorsieht. Dieser Plan konnte bisher nicht einmal in Ansätzen verwirklicht werden. Die derzeitige Situation wird einerseits durch fortwährende Terroranschläge durch Palästinenser und andererseits durch den Bau eines Sicherheitszaunes durch die Israelis zur Abriegelung der Autonomiegebiete und die Ankündigung der Räumung israelischer Siedlungen im Gazastreifen bestimmt.

Der Referent war jahrelang als Botschafter in Nahost tätig und konnte deshalb aus eigener Erfahrung einen sehr interessanten Überblick geben. Das Interesse an diesem Vortrag war so groß, dass für die Fortsetzung der Diskussion eine zusätzliche Abendveranstaltung angesetzt wurde.

(jvö)

## **Ziviler Widerstand gegen den Nationalsozialismus**

*Peter MEIER, Oberstleutnant a. D.*

Der Referent begann mit einer Zeittafel über wichtige Ereignisse, angefangen von Hitlers Putschversuch 1923 in München, über die erste Regierungsbildung 1933 noch in Koalition mit den Konservativen, dem unmittelbar danach einsetzenden, nunmehr staatlichen Terror gegen echte und auch nur vermeintliche Gegner bis zu Hitlers Selbstmord und der Kapitulation 1945.

Die Hauptlast des Widerstands trug die KPD, die 1933 sofort verboten wurde. Etwa 10.000 ihrer Funktionäre waren schon bis April 1933 verhaftet, ihr Führer, Ernst Thälmann, wurde im KZ ermordet. Von vielen im Untergrund arbeitende Gruppen wurde aktiver Widerstand organisiert. Ein bekanntes Beispiel ist die so genannte „Rote Kapelle“, die u.a. geheime Informationen nach Moskau übermittelte; hierbei waren auch Nichtkommunisten wie Harnack und Schulze-Boysen beteiligt. Die Sozialdemokraten waren schon sehr frühzeitig entschiedene Gegner der Nazis. Ihnen gelang es z.B. im März 1933 in Berlin eine der wenigen Großdemonstrationen gegen die Hitler-Regierung durchzuführen, kurz danach wurde auch ihre Partei verboten, ihr Fraktionsvorsitzender Breitscheid kam gleichfalls im KZ um, viele wurden verhaftet und erlitten z.T. schwere körperliche Schäden, wie auch Kurt Schumacher, der erste SPD-Vorsitzende nach dem Krieg.

Die Kirchen verhielten sich zunächst abwartend insbesondere auch wegen des 1933 mit dem Vatikan abgeschlossenen Konkordats. Später formierten sich in der evangelischen Kirche die Gegner des Nationalsozialismus in der „Bekennenden Kirche“ unter maßgeblicher Beteiligung der Pastoren Niemöller und Bonhoeffer, der noch 1945 hingerichtet wurde. Bei den Katholiken waren es besonders die Bischöfe Graf von Preysing und Graf von Galen, die in Wort und Schrift mutig gegen die Judenverfolgung und die Ermordung Geisteskranker Stellung bezogen. Ein Bekenntnis zu den Zeugen Jehovas führte direkt ins KZ. Unter den Konservativen gab es wegen ihrer Ablehnung der Weimarer Demokratie und des Versailler Friedensvertrages zunächst viele Sympathisanten mit dem neuen Regime. Erst später schlossen sich einige dem Widerstand an. Dies wird an der größten Widerstandsgruppe, der des 20. Julis, deutlich, in der sich Offiziere, Gewerkschafter, Linke und u. a. auch die Konservativen von der Schulenburg und Goerdeler zusammengeschlossen hatten. Von der Schulenburg war bis 1938 sehr aktives Mitglied der NSDAP, Goerdeler war bis 1937 Bürgermeister von Leipzig.

Schließlich sollten die todesmutigen Einzelkämpfer Georg Elser mit dem Attentat im Münchener Bürgerbräukeller und die Geschwister Scholl mit ihrer Flugblattaktion im der Münchener Universität erwähnt werden. Insgesamt waren es nur wenige, die den Mut zum Widerstand aufbrachten, aber ihre Opfer gehören, wie Churchill einst sagte, zu dem Edelsten und Größten, was die politische Geschichte hervorgebracht hat. (jvö)

## **Militärischer Widerstand im Nationalsozialismus**

*Helge MELMS, Oberstleutnant a. D.*

Zunächst wurden die zahlreichen Veröffentlichungen angesprochen, die den Gesamtkomplex des Widerstandes betreffen. Der Referent setzte seinen Schwerpunkt auf das moralisch-ethische Verhalten der Widerstand leistenden Personen und gliederte sein Thema entsprechend.

**„Aufstand des Gewissens“:** Die Offiziere folgten ihrem Gewissen unter hohen ethischen Ansprüchen und nach quälenden Prüfungen. Melms wandte sich gegen Glorifizierung und Verurteilung derer, die den Widerstand geleistet haben bzw. dies aus Gewissensgründen unterließen. Viele haben sich in respektabler Weise für die eine, wie für die andere Entscheidung auf Recht und Tradition, auf Gewissenstreue und Gehorsam, auf Moral und Sittlichkeit berufen. Soldaten, die sich zum Widerstand entschlossen hatten, waren bereit, für Volk und Vaterland risikoreich zu handeln.

**Der Eid:** Hitler ließ auf seine Person einen Eid leisten, dem sich viele von denen, die aktiv oder passiv im Widerstand waren, verpflichtet fühlten, da sie aus sittlich-religiösen Gewissensgründen einen Eid nicht brechen konnten. Manche kamen zu dem Schluss, dass ein Eid als hinfällig zu betrachten sei, wenn der, auf den geschworen wurde, selbst den Eid bricht. Schon die Wandlung der Demokratie in eine Diktatur war Eidbruch. Eine legitime Entbindung vom Eid wäre auch durch Hitlers Tod zu erreichen. Melms sprach sich dafür aus, beide Seiten zu tolerieren.

**Hoch- und Landesverrat:** „Hochverrat, der Kampf gegen ein bestehendes Regime, in den Reihen und mit den Mitteln des eigenen Volkes, um dem Vaterlande zu helfen, galt in Zeiten, die noch der Legitimität verhaftet waren, nicht als unehrenhaft. Er wurde demnach nicht mit Zuchthaus oder Gefängnis, sondern mit Festungshaft geahndet. Anders der Landesverrat, der das bestehende Regime bekämpft, indem er den Feind mit heranzieht ...“ (aus Peter Bor „Gespräche mit Halder“). Die Widerstandskreise wollten Volk und Staat nicht Schaden zufügen, sondern zu seinem Wohle handeln. Deswegen können sie weder des Hochverrats noch des Landesverrats bezichtigt werden.



**Das Attentat mit Blickrichtung auf die Begriffe Mord – Tyrannen- und Kameradenmord:** Dass ein Attentat als Tötungsdelikt den Charakter des Mordes inne hat, scheint unstreitig, ebenso, dass die zum Anschlag bereiten Militärs ihre Bereitschaft als Entschluss zum Tyrannenmord verstanden. Die Haltung, jede Art von Mord abzulehnen, war auch im aktiven Widerstand zu finden. Andererseits haben die Widerständler trotz des christlichen Gebots „Du sollst nicht töten“ die Position gewonnen, dass sie mehr Schuld auf sich nehmen würden, wenn sie das 5. Gebot absolut respektieren, als wenn sie es brechen würden. Sie handelten vor Gott aus Verantwortung für das Volk und nicht aus Ehrgeiz oder Geltungsbedürfnis.

Eine besondere Qualität gewinnt der Entschluss zum Tyrannenmord dann, wenn zwangsläufig Kameradenmord damit unvermeidlich verbunden ist. Das Attentat an der Wolfsschanze hatte vier Todesopfer gefordert. Beim Gelingen des so genannten Cognac-Bomben-Attentatsversuches am 13. März 1943 von Oberst Fabian von Schlabrendorff, wären auch Kameraden getötet worden. Hätte dies trotzdem nicht versucht werden sollen? Darüber zu urteilen steht uns nicht zu – heute schon gar nicht.

**Das Selbstopfer:** Oberst Rudolf-Christoph von Gersdorff wollte sich am 21.3.1943 mit Munition bei Hitlers Besuch im Zeughaus in die Luft sprengen, was jedoch durch die Abkürzung des Besuchs Hitlers scheiterte. Joseph Freiherr v. d. Bunke, ebenfalls Offizier, war Zeuge von Massenerschießungen geworden, wollte neben Hitler, Himmler und Göring am 23.11.1943 eine Bombe am Körper zünden. Es scheiterte aufgrund eines Brandes und der Absage des Treffens.

Die Teilnehmer waren sehr bewegt und beeindruckt, da der Referent durch die Diskussion der inneren Beweggründe, sich für oder gegen den Widerstand zu entscheiden, den Zuhörer zum eigenen Nachsinnen aufrief.

(cet)

## **Die Gutsbesitzer in Mecklenburg und ihr Verhalten im NS-Regime**

*Dr. Mario NIEMANN, Historisches Institut der Universität Rostock,*

Als Gegenstand der Untersuchung wurden vom Referenten in Anlehnung an die Statistik in der Weimarer Republik (WR.) und im Hinblick auf die so genannte Bodenreform 1945 die 1.600 Güter mit mehr als 100 ha betrachtet; davon befanden sich 100 Güter mehr als 300 Jahre im Besitz von Adeligen (1945 rd. 25%).

Die Mehrzahl der Gutsbesitzer fühlte sich in der WR nicht zuhause, sondern stand der DNVP und dem ‚Stahlhelm‘ nahe. Anfang der 30er Jahre ist im Zuge der Wirtschaftskrise mit vielen Zwangsverkäufen die langsame Annäherung an die NSDAP festzustellen. Ein v. Bernstorff: „Uns kann nur ein Diktator helfen wie Mussolini“. Nach einer anderen Stimme (v. d. Schulenburg, Tressow) könne Deutschland vor der SU nur durch die NSDAP gerettet werden. Hitler gab Reichsbauernführer Darré schließlich die Anweisung zur Unterwanderung der Bauernorganisationen durch so genannte Fachberater. Die vier Landesbauernführer im Jahr 1932 gehörten allesamt dem Großgrundbesitzertum an. Zu diesem Zeitpunkt konnte die NSDAP bereits die Mehrheit der Stimmen im Landtag auf sich vereinen.

Ein von Oertzen spricht in dieser Zeit Hitler auf dessen Bemerkung in „Mein Kampf“ zur entschädigungslosen Enteignung von Großgrundbesitzern an. Die besänftigende Antwort von ihm lautet, dass dies nur für Juden gelte. Demgegenüber äußert Gauleiter Hildebrandt unverhohlen, es gebe keinen Grund, den Großgrundbesitz zu schonen. Während der NS-Zeit bleibt indes knapp die Mehrheit der Gutsbesitzer aus sozialen, religiösen und politischen Gründen auf Distanz zur NSDAP und tritt nicht in die Partei ein.

Den Widerstand gegen das NS-Regime im Zusammenhang mit dem 20. Juli 1944 bezahlten mit ihrer Hinrichtung folgende Mecklenburger: Fritz-Dietloff Graf v. d. Schulenburg als Verbindungsmann zwischen von Stauffenberg und Goerdeler, Graf v. Schwerin-Schwalenfeld und Graf Schack. Sie alle waren in Heer und Verwaltung in Berlin tätig.

Eine vergleichbare Untersuchung gibt es nach Angaben des Referenten interessanterweise in keinem anderen Bundesland. (epo)

## **Die DDR – ein Sozialstaat?**

*Prof. Dr. Peter VOIGT, Rostock*

In einem provokant angelegten Vortrag setzte sich der Referent – Dozent für Soziologie an der Universität Rostock – mit der Frage auseinander, „was war sozial gut in der DDR“. Im Zeitraffer wurden Rückblicke von Ludwig XIV über Bismarck zu Ludwig Erhard und Erich Honecker geliefert, um soziale Aspekte im Staatswesen kenntlich zu machen. Das Verhältnis der SED zur Sozialpolitik in der DDR wurde angesprochen und dabei besonders der 7. Parteitag herausgehoben, auf dem die SED wohl ihre Verpflichtung zur Gewährung von sozialen Lebensbedingungen offen ausgesprochen hat. Die absolut marode Wirtschaft ließ aber kein vertretbares Verhältnis von Sozialpolitik zur Wirtschaftspolitik zu. Wohnungspolitik, Frauenbeschäftigung und Rentnerversorgung waren ebenfalls Fixpunkte dieses Vortrages. Planbarkeit und Sicherheit waren scheinbar wichtige Faktoren im Leben der Bevölkerung. Darin wird rückschauend eine soziale Komponente erkannt. Aber leider verließ der Referent allzu häufig das eigentliche Thema und stellte Gegenwartprobleme in den Vordergrund; so z. B. heutige Arbeitslosigkeit, Jugendfrust, Plattenbausanierung, Rentnernot.

In der Diskussion wurde deutlich, dass der Vortrag keine definitive Antwort auf die eigentliche Fragestellung gegeben hat. (ans)

## **Aufgaben und Strukturen der deutschen Universitäten im 21. Jahrhundert – eine kritische Würdigung der aktuellen Hochschulgesetze**

*Prof. Dr. Günter Wildenhain, Rostock*

Mit Professor Wildenhain hatte der VERS einen sehr kompetenten Vortragenden gewonnen. Als mehrjähriger Abteilungsleiter im Kultusministerium Mecklenburg-Vorpommern in der Aufbauphase nach 1989, als Rektor und gegenwärtig als Landesvorsitzender des Deutschen Hochschulverbandes hatte und hat er einen intensiven Einblick in die gegenwärtige Situation im Hochschulwesen. Kritisch und nachdenklich wurden die EU-Beschlüsse zur europäischen Hochschulordnung und das Hochschulrahmengesetz (HRG) des Bundes mit seinen verschiedenen Novellen beleuchtet.

Besondere Aufmerksamkeit im europäischen Hochschulwesen wird seit Jahrzehnten der Äquivalenz der akademischen Grade gewidmet. Es ist klar, dass in einem jetzt sich vereinenden Europa eine EU-weit vergleichbare Bewertung der Hochschulabschlüsse mit Mindestanforderungen für den Zugang für bestimmte Berufe die Mobilität der Studierenden innerhalb der EU erst ermöglicht. So wurde nach den Stationen Bologna 1988 (Magna Charta Universitatum für Autonomie der Universitäten, Freiheit und Einheit von Forschung und Lehre) und Sorbonne-Erklärung 1998 (Harmonisierung der Strukturen des europäischen Hochschulsystems) 1999 eine Bologna-Erklärung verabschiedet, die die Einführung eines zweistufigen Studiensystems festlegte. Dabei ließ man es offen, ob eine EU-weite Bachelor-Master-Struktur in Deutschland als unausweichliche Konsequenz aus dem „Bologna-Prozess“ abgeleitet werden müsste. Professor Wildenhain wies nach, dass das von der Kultusministerkonferenz (KMK) vorgeschlagene Prinzip des Bachelor-Abschlusses (nach drei Studienjahren) als berufsqualifizierender Regelabschluss für viele Fächer nicht anwendbar wäre. Wenn bei Naturwissenschaftlern oder Ingenieuren ein hoher Qualitätsstandard gesichert sein soll, kann nur der Master-Abschluss als ungefähres Äquivalent zum Diplom und dann die Promotion gelten. Der Deutsche Hochschulverband fordert deshalb die Fakultäten auf, sach- und fachangemessen zu entscheiden, welcher Studienabschluss für ihre Disziplin geeignet ist.

Die in der 5. Novelle zum Hochschulrahmengesetz am 9.11.2001 vorgenommene Einführung der Juniorprofessur mit gleichzeitiger Ablösung der Habilitation wurde nur sehr schleppend in den Universitäten realisiert. Nach dem Scheitern der 5. Novelle vor dem Bundesverfassungsgericht im Jahre 2004 erfolgte in einer „Reparaturnovelle“ am 12.11.2004 eine Entschärfung der rigorosen Beschlüsse. Der Juniorprofessor wurde weitgehend „entregelt“ und die Habilitation blieb in gewisser Weise noch anwendbar. Da in der deutschen Hochschullandschaft Bund- und Länderzuständigkeiten, die Einführung von Elite-Universitäten bzw. Elite-Fachbereichen mit evtl. Einbindung der wichtigen Forschungsinstitute der Max-Planck-, Leibniz- und Fraunhofer-Gesellschaften mit schwierigen Finanzierungsproblemen gekoppelt sind, kann man für die nahe Zukunft mehr Probleme als Lösungswege erkennen. (eaa)

## **Die medizinisch-wissenschaftlichen Gesellschaften in der DDR und ihre Kontrolle durch die SED**

*Prof. Dr. Julius SCHOENEMANN, Köln*

In den Westzonen wurden die deutschen Gesellschaften frühzeitig von den West-Alliierten wieder zugelassen. In der SBZ wurden durch die SMAD zunächst nur regionale Gesellschaften (insgesamt 46) erlaubt. Die Ärzteschaft der SBZ/DDR war weiterhin in den (west)deutschen Gesellschaften organisiert. Für die von der SED gewünschte Gründung „nationaler“ DDR-Gesellschaften war sie zunächst nicht zu gewinnen. Vor dem Mauerbau entstanden nur wenige medizinische DDR-Gesellschaften (Orthopädie 1953, Röntgenologie 1954, Pharmazie 1955).

Die SED registrierte diesen Widerstand als „bürgerliches Fachgebietsbewusstsein“ und als „gesamtdeutsche Illusion“. Nach dem Mauerbau mussten alle Mitgliedschaften in den gesamtdeutschen Gesellschaften gekündigt werden. Die Stasi registrierte aufmerksam die von vielen Wissenschaftlern dagegen vorgebrachten Argumente: Die drohende Isolierung der DDR-Wissenschaft, die Behinderung ihrer internationalen Anerkennung usw. So erarbeitete das MfS einen „Maßnahmenplan zur operativen Bearbeitung dieser (gesamtdeutschen) Gesellschaften“. Nur noch Rentner und der Reisekader konnten im Rahmen einer Delegation westeuropäische Kongresse besuchen.

Nach dem Mauerbau war die Gründung eigener wissenschaftlicher Gesellschaften in der DDR daher eine organisatorische Notwendigkeit. Sie korrespondierte mit dem erklärten Ziel der DDR-Führung nach Abgrenzung von der BRD. Insgesamt wurden sechs medizinische Dachgesellschaften mit 69 angeschlossenen Fachgesellschaften gegründet. Ihre Kontrolle erfolgte durch den dem Ministerium für Gesundheitswesen zugeordneten Koordinierungsrat der medizinisch-wissenschaftlichen Gesellschaften, dessen Hauptaufgabe „die Hebung der politischen Verantwortung und des politisch-ideologischen Niveaus auf der Grundlage einer marxistischen Grundposition aller Mitglieder“ war und der alle Aktivitäten der Gesellschaften überwachte.

Trotz aller politischen Einflussnahme haben die medizinisch-wissenschaftlichen Gesellschaften der DDR aber ihre Aufgabe als Foren des wissenschaftlichen Austausches erfüllt und sich nie gänzlich gleichschalten lassen.

*(jus)*

## **VERS-Regionaltreffen in Rostock am 27. November 2004**

Traditionsgemäß fand das Regionaltreffen am Vorabend des 1. Advents statt. Vor etwa 30 Teilnehmern, die mit wenigen Ausnahmen aus Rostock und der näheren Umgebung gekommen waren, hielt Frau Dr. Christine Grünewald, Geschäftsführerin der Industrie- und Handelskammer (IHK) Rostock, einen Vortrag über die aktuelle Analyse der IHK Rostock zur wirtschaftlichen Entwicklung im IHK-Bezirk Rostock. Frau Dr. Grünewald konnte sehr klar und für alle verständlich die wirtschaftliche Situation und die großen Probleme bei der künftigen Entwicklung der Industrie in diesem von Landwirtschaft und Tourismus geprägten Bundesland aufzeigen. Kleinteiligkeit, mangelnde Bereitschaft zur Kooperation und zu geringer Exportorientierung kennzeichnen die Industrie Mecklenburg-Vorpommerns. Nur jeder zehnte Betrieb im Land beschäftigt mehr als 50 Menschen und jeder zweite ist ein Kleinbetrieb mit weniger als neun Mitarbeitern. Durch die geringe Exportorientierung der Unternehmen kann der Nordosten wenig von außenwirtschaftlichen Impulsen profitieren. Einzig und allein der Schiffbau mit Europas modernsten Werften ist ein sehr positives Gegenbeispiel.

Auf die Fragen in der sich anschließenden Diskussion (z.B. über die Möglichkeiten der intensiven Einbindung der Universitäten, über die Beteiligung als Zuliefererbetriebe für Industriestandorte in Mecklenburg-Vorpommern und auch in den Nachbarländern oder über die Wege zur Verbesserung der Arbeitsplatzangebote) ging die Referentin sach- und fachkundig ein.

Nach der Kaffeepause standen VERS-Probleme im Vordergrund. Der Vorsitzende des VERS, Dr. Hartwig Bernitt, gab einen Überblick über die VERS-Veranstaltungen 2004, über Aktivitäten des Vorstands auf verschiedenen Ebenen und über laufende Publikationsvorhaben. Programmanschläge für die VERS-Tagungen in Bad Kissingen und Kühlungsborn 2005 wurden beraten. Großes Interesse bestand an einer von MdB Kuhn (Bad Doberan) ausgesprochenen Einladung zu einem Besuch des Deutschen Bundestags in Berlin. (eaa)

## Neue VERS-Publikationen

### **Karl Wockenfuß: Die Universität Rostock im Visier der Stasi**

Nachdem die 1. Auflage innerhalb kürzester Zeit vergriffen war und aus den Archiven neues Material auftauchte, konnte eine 2. Auflage erscheinen. Die neuen Dokumente betreffen die „Ideologie bildende“ Sektion Geschichte, die Überwachung der Freizeit der Studenten und eine Aufstellung der „operativ bedeutsamen IM der Abteilung XX/10“.

Es folgen weitere Hinweise auf die Vernichtung der Akten und die großzügige Versorgung ausscheidender MfS-Mitarbeiter Ende 1989.

Der „Fall Klinkmann“ hat offensichtlich viele Leser erregt. Auch nach der Wiedervereinigung hat er mit Unschuldsmiene die Nähe der Mächtigen gesucht und gefunden. Weitere Fakten über sein außergewöhnliches Engagement im SED/MfS-Regime, über seine letzte Rede in der SED-Bezirksleitung und über das Votum der Ehrenkommission der Universität Rostock sollen zur Meinungsbildung beitragen.

### **Peter Moeller: ... sie waren noch Schüler**

Repressalien – Widerstand - Verfolgung an der John-Brinckman-Schule in Güstrow 1945 - 1955

In dieser 3. Auflage konnten zwei neue Kapitel aufgenommen werden. Wolf-Heinrich Dieterich, im Güstrower Schülerprozess 1950 zu fünf Jahren Zuchthaus verurteilt, ist als einziger der Gruppe nach seiner Haftentlassung in der DDR geblieben. Er beschreibt hier die Schwierigkeiten, als politisch Vorbestrafter sich in der DDR eine Existenz aufzubauen. Dabei hat die Stasi ihn über 35 Jahre nicht aus dem Auge gelassen.

Zwei ehemalige Schüler der John-Brinckman-Schule legen eine ungewöhnliche Geschichte vor: Nach dem Prozess im Herbst 1950 in Güstrow hat man sie in entsprechender Begleitung nach Bützow ins Zuchthaus gefahren, um ihnen zu zeigen, wie ihre ehemaligen Klassenkameraden dort eingesperrt waren. Man hat sie durch die Gänge geführt und durch die „Spione“ in die Zellen blicken lassen. Die Hintergründe dieser unvorstellbaren Aktion werden wohl für immer undurchsichtig bleiben.

Beide Bücher sind gegen einen Unkostenbeitrag von 5,- € plus Versandkosten beim **VERS-Literaturversand** zu beziehen: **Annemarie Baudisch, Peter-Lurenz-Weg 3, 18055 Rostock, Tel. 0381-680148, e-mail: [bestellung@vers-buecher.de](mailto:bestellung@vers-buecher.de)**

## **Gesellschaft der Förderer der Universität Rostock**

Die Gesellschaft hatte 2004 zu einer akademischen Festveranstaltung eingeladen. Mit musikalischer Umrahmung durch die Hochschule für Musik und Theater und mit einem Festvortrag von Dr. Christoph Schmitt „Blick auf die Pflanzenwelt - Zur Ethnobotanik Mecklenburg-Vorpommerns" wurde so der Verleihung der Joachim-Jungius-Förderpreise und der Förderpreise für Lehre und der Übergabe der Promotions- und Habilitationsurkunden durch die Dekane ein würdiger Rahmen gegeben. Anschließend fand die Mitgliederversammlung statt. Der Vorsitzende Professor Kaufhold benannte als die wichtigsten Aktivitäten die jährliche Verleihung der Jungius-Preise und der Förderpreise für Lehre, die Finanzierung eines Internationalen Sommerkurses für osteuropäische und deutsche Studierende, die Unterstützung der Hanseatic Student's Days und der Langen Nacht der Wissenschaft sowie des Tages der Physik, und des Internationalen Sommerkurses.

Auf der Sitzung des Verwaltungsausschusses der Gesellschaft der Förderer der Universität Rostock e.V. am 10.12.04 stellte der Rektor Prof. Wendel die problematische Situation der Hochschulen in Mecklenburg-Vorpommern dar und wies besonders auf geplante Sparmaßnahmen hin. Die Evaluierungskommission der Hochschulmedizin sei allerdings nicht zu dem Ergebnis gekommen, dass eine der beiden Medizinischen Fakultäten in Rostock oder Greifswald geschlossen werden solle.

Prof. Kaufhold stellte u.a. fest, dass der Mitgliederstand stagniere. Er habe inzwischen einen Dankesbrief an alle Mitglieder versandt und nachdrücklich um Werbung gebeten.

Für alle, die über die Fördergesellschaft der Universität helfen wollen:

GFUR, Universitätsplatz 1, 18055 Rostock,

Tel. 0381-498 1007, Fax 0381-498 1006

Spendenkonto: Gesellschaft der Förderer der Universität Rostock,

Ostseesparkasse Rostock, Nr. 20 50 30 335, BLZ130 500 00

(sch)



## **Aus der Rostocker Universitätszeitung**

*Die Universität Rostock stellt dem VERS dankenswerterweise die Rostocker Universitätszeitung zur Auswertung zur Verfügung.*

*Die Bearbeitung erfolgt durch Dr. Rosemarie Kraeft*

### **Zukunftsfragen der Universität**

Ende 2002 wurde der Universität die Verpflichtung auferlegt, bis zum Jahr 2006 fast 12% des Personals einzusparen. Das führte zu schmerzlichen Struktureingriffen wie Schließung des Fachbereichs Bauingenieurwesen, der Institute für Slawistik und Musikwissenschaften. Weitere drastische Sparmaßnahmen bedrohen große Bereiche der Universität. Lohnverzicht und Arbeitszeitverlängerungen sind im Gespräch, um Schlimmeres abzuwenden. *(RUZ Nr.1 / 12.1.2004)*

### **Wintersemester 2004/2005**

Die traditionelle, feierliche Immatrikulation in der Marienkirche zu Rostock fand wie immer unter großer Beteiligung der Angehörigen der Studienanfänger, Universitätsmitarbeitern und Gästen statt. Über 4000 Studenten wurden neu aufgenommen. Die Begrüßungsrede hielt traditionsgemäß der Rektor der Universität, Prof. Hans Jürgen Wendel.

Interessant ist das zunehmende Interesse von ausländischen Studienanfängern. Mit 220 Neueinschreibungen wuchs die Zahl der ausländischen Studenten auf mehr als 900 an. Das wertete der Rektor als ein Zeichen von Attraktivität in Studium und Lehre an der Universität Rostock, auch wenn dies durch eine drastische Verschlechterung der finanziellen Ausstattung durch das Land immer schwieriger wird. Die Gesamtzahl der Studierenden ist damit auf über 13.500 gestiegen.

Von der Landesregierung war trotz Einladung kein Vertreter bei dieser Veranstaltung in Rostock anwesend. *(RUZ Nr.3 / 26.10.2004)*

### **Forschungsarbeit und staatliche Förderung**

An der Universität Rostock werden kritische Stimmen zu dem Widerspruch erhoben, dass einerseits Bildung, Wissenschaft und Forschung für unser Land sehr wichtig seien, andererseits aber die staatlichen Mittel für die Universitäten verringert werden. Zu große Bedeutung würde der Förderung von Großprojekten und überregionalen und integrativen

Strukturen beigemessen. Diese Projekte werden von manchen Politikern und ihren Ratgebern instrumentalisiert und dadurch erreicht ein Teil der Forschungsgelder nicht die „Wissensschöpfer“, sondern verbleibt bei „Wissensinzenierern“ und „Wissensverkäufern“, so die Meinung von Prof. Dr. med. Henninghausen.

Wenn durch eine defizitäre Bildungs-, Wissenschafts- und Forschungsförderungspolitik die Grundstrukturen von Forschung und Lehre an den Universitäten Not leiden, dann wird sich Spitzenforschung nur schwer entwickeln können. Daher wird die Frage gestellt, ob es nicht sinnvoller wäre, einzelne Forscher, Institute, Fachbereiche ja sogar Universitäten gezielt zu fördern, wenn sie zeigen oder erwarten lassen, dass sie Spitzenpositionen einnehmen. Das würde auch Förderung von Eliten bedeuten.

*(RUZ Nr.1 / 12.1.2004)*

### **Neue Bereichsbibliothek in der Südstadt**

Am 1. Oktober 2003 wurde die neue Bereichsbibliothek Mathematik, Natur-, Ingenieur-, Agrar- und Umweltwissenschaften in der Südstadt kurz vor ihrer offiziellen Eröffnung in Besitz genommen. Land und Bund hatten für diesen Neubau 24.000 Euro bereitgestellt.

Das fünfgeschossige Bibliotheksgebäude ist ein dominierender Teil des neu entstehenden Universitätscampus für die Natur- und Ingenieurwissenschaften in der Rostocker Südstadt. Die Hauptnutzfläche des Gebäudes beträgt etwa 7.100 m<sup>2</sup>.

Für die Bibliotheksnutzer gibt es insgesamt 420 Arbeitsplätze, davon sind 107 Plätze mit leistungsfähiger PC-Technik ausgestattet. In einem speziellen Multimediaarbeitsbereich gibt es 14 Plätze. Ein Gruppenarbeitsraum mit 6 Plätzen wurde als Multimediastudio konzipiert, 4 weitere Gruppenarbeitsräume mit insgesamt 36 Plätzen ermöglichen das gemeinsame Arbeiten z.B. an einem Projekt.

Im Untergeschoß der Bibliothek wurden das ehemalige Patentinformations-Zentrum und die DIN-Auslegestelle unter dem neuen Namen „Patent- und Normenzentrum Rostock“ zusammengeführt.

*(RUZ Nr.3 / 26.10.2004)*

### **Richtfest für Biomedizinisches Forschungszentrum**

Im Mai 2004 fand das Richtfest für das neue Biomedizinische Forschungszentrum Rostock in der Schillingallee statt, das vom Land, der Hansestadt Rostock und der Universität gemeinsam errichtet wird. Mit der Fertigstellung des Neubaus ist im November 2005 zu rechnen. 30 Mio. Euro beträgt das Investitionsvolumen, davon sind für den universitären Teil 7.354 Mio. Euro veranschlagt. Zusätzlich stehen für die Ersteinrichtung 500.000 Euro zur Verfügung.

In dem Forschungszentrum entstehen 5000 m<sup>2</sup> modernste Laborflächen für Biotechnologieunternehmen und die medizinische Grundlagenforschung in der Regenerativen Medizin, Molekularbiologie und Stammzellentechnologie. In diesem europaweit modernsten Laborgebäude wird die Voraussetzung geschaffen für die molekularmedizinische Diagnostik, neue Herstellungsverfahren von adulten Stammzellen und Implantaten für regenerative Therapieverfahren.

Mit der Errichtung dieses Forschungszentrums wird der Universitätsklinik Rostock als eine der ersten Universitätskliniken in Deutschland ein biomedizinisches Forschungszentrum zur Seite gestellt, das den Weg in die Zukunft hochmoderner Therapieverfahren zur Prävention und Regeneration von Erkrankungen weisen wird. *(RUZ Nr.2 / 20.5.2004)*

### **Eingliederung der Seniorenakademie**

Zum Sommersemesters 2004 wurde in einer festlichen Veranstaltung die Rostocker Seniorenakademie in die Universität Rostock eingegliedert. Lebenslanges, ganzheitliches Lernen ist heute für alle Menschen überlebensnotwendig. Nur so sind die Anforderungen der Zukunft zu bewältigen. „Nur das Weiterlernen und die bestmögliche Erhaltung der körperlichen und geistigen Leistungsfähigkeit ermöglichen älteren und alten Menschen ein Sinn erfülltes Leben, die geistige Selbstbehauptung, soziale Partizipation und vernünftige politische Mitwirkung“, so die Worte des Rektors Prof. Dr. Wendel auf der Festveranstaltung.

Die Rostocker Seniorenakademie soll gleichzeitig Bildungs-, Beratungs-, Informations- und Begegnungsstätte für Ältere und Senioren sein. In Mecklenburg-Vorpommern ist sie die einzige Seniorenbildungseinrichtung mit Zugang zur Universität und für alle Interessenten offen ohne Zulassungsbedingungen wie Abitur oder Hochschulabschluss.

*(RUZ Nr.2 / 20.5.2004)*

## Weitere Veranstaltungen

Eine **Gedenkveranstaltung für Professor Dr. Ernst-Rüdiger Kiesow**, der am 16. Juni 2003 verstorben war, fand auf Einladung der Theologischen Fakultät der Universität Rostock am 9.1.2004 statt. Mehrere VERS-Mitglieder nahmen daran teil.

Zum **Jahresempfang hatte die Industrie- und Handelskammer** am 26.1.04 den Vorsitzenden des VERS, Dr. Hartwig Bernitt, eingeladen.

Auf der **UOKG-Mitgliederversammlung** am 28./29.2.2004 in Berlin wurde Horst Schüler erneut zum Vorsitzenden gewählt. Prof. Meinl berichtete über die laufenden Aktivitäten des VERS.

„**Wandel erkennen, Zukunft sichern – Konsequenzen aus dem demographischen Wandel für die Bundesrepublik Deutschland und das Land Mecklenburg-Vorpommern**“ war das Thema einer Fachtagung der Industrie- und Handelskammer am 17.3.2004 im Schweriner Schloss. Der VERS war durch Dr. Bernitt und Angelika Scharnewski vertreten.

Der Stiftungsrat der **Stiftung für ehemalige politische Häftlinge** trat am 1.4.2004 zur Wahl des Vorstands und des Vorstandsvorsitzenden zusammen. Roland Bude wurde erneut in den Vorstand gewählt. Dr. Bernitt vertrat als Delegierter die UOKG.

Das **Konzil der Universität Rostock** trat am 7.4., am 16.6. und am 4.11.2004 zusammen. Der Vorsitzende des VERS, Dr. Hartwig Bernitt, nahm als Ehrenmitglied der Universität daran teil.

Schülerinnen des **Schweriner Goethe-Gymnasiums** haben aus Zeitzeugenberichten, Archivmaterial und Stasi-Unterlagen eine Ausstellung über den Widerstand an ihrer Schule gegen das SED-Regime 1949-1953 präsentiert. Die Ausstellung erfolgte im Rahmen eines von Bundesinnenminister Otto Schily initiierten Wettbewerbs „Kreativ für Toleranz“. Einer der acht bundesweit vergebenen Preise ging nach Schwerin an die Schülerinnen des Goethe-Gymnasiums. „Jetzt werden wir die gesammelten Dokumente so aufbereiten, dass auch künftige Schülergenerationen von diesem Projekt profitieren können.“

Am 21.-23.5.2004 fand in Jena der **Kongress der Landesbeauftragten für die Stasiunterlagen** statt. Die Veranstaltung stand unter dem Motto „Vom Wert der Freiheit“. Außer den Landesbeauftragten waren die Stiftung Aufarbeitung, die Aufarbeitungsinitiativen und die Opferverbände beteiligt. Für den VERS nahmen Dr. Hartwig Bernitt, Professor Gerhard Meinl, Angelika Scharnewski und Dr. Peter Walsmann teil.

„**Im Namen der Sozialistischen Sowjetrepubliken – Justiz und Besatzungswillkür in Mecklenburg-Vorpommern 1945-1949/53**“ lautet der Titel der am 24.6.2004 in Schwerin, im Dokumentationszentrum des Landes für die Opfer deutscher Diktaturen eröffneten Ausstellung. Nach der Eröffnungsrede von Ministerpräsident Ringstorff sprach Dr. Bernitt über die damaligen Vorgänge an der Universität Rostock. Auf über 20 Ausstellungstafeln werden Themen dargestellt, die einen deutlichen Einblick in die Ereignisse der Nachkriegszeit geben. Der VERS war durch eine große Teilnehmergruppe vertreten.

**Die Gedenkstätte für die Opfer des Stalinismus in Salzgitter-Lichtenberg** war durch Vandalismus zerstört worden. Jetzt wurde im Rahmen einer UOKG-Veranstaltung die neue Gedenkstätte eingeweiht. Im Anschluss fand eine Vortragstagung „Erfassung, Bewertung und juristische Aufarbeitung der DDR-Vergangenheit“ statt. Prof. Meinl vertrat dabei den VERS.

Die Friedrich-Ebert-Stiftung veranstaltete in Zusammenarbeit mit der Landeszentrale für politische Bildung Mecklenburg-Vorpommern und Politische Memoriale am 20.-21.8.2004 in Neubrandenburg eine Tagung zum Thema „**Widerstand gegen das NS-Regime in den Regionen Mecklenburg und Pommern**“. Dr. Hartwig Bernitt und Peter Meier nahmen für den VERS daran teil.

Die BStU, Außenstelle Neubrandenburg, hat am 15. und 16.9.2004 an den Gymnasien in Demmin, Teterow und Malchin Vorträge und Diskussionen zum Thema „**Schülerwiderstand und Schulkonflikte in der DDR am Beispiel der John-Brinckman-Schule Güstrow**“ organisiert. Dr. Peter Moeller referierte und las aus der VERS-Publikation „sie waren noch Schüler“. Das Interesse der Jugendlichen war unerwartet groß.

Am 30.9.–1.10.2004 fand das zweite **Treffen ehemaliger politischer Häftlinge des DDR-Zuchthauses Bützow-Dreibergen** statt. Eingeladen hatte die Stadt Bützow, die Friedrich-Ebert-Stiftung und der LStU für Mecklenburg-Vorpommern. Vom VERS nahmen Angelika Scharnewski und Dr. Peter Uebachs teil.

**Ein Festakt anlässlich des 80. Geburtstages von Professor Haendler und der 75. Geburtstage der Professoren Heidrich, Weiß und Winkelmann** wurde von der Theologischen Fakultät der Universität Rostock am 27. Oktober 2004 veranstaltet. Dr. Bernitt und Prof. Pätzold waren als Vertreter des VERS eingeladen.

„**15 Jahre Herbst '89**“ war das Thema einer Erinnerungsveranstaltung am 14.10.2004 in der Rostocker Marienkirche und im Foyer des Rathauses. Dr. Hartwig Bernitt, Professor Horst Pätzold und Angelika Scharnewski waren als Vertreter des VERS beteiligt.

Am 23.6. und 4.11.04 diskutierte Dr. Hartwig Bernitt mit Schülern der **Gymnasien Schönberg und Grevesmühlen** über die Ausstellung im Dokumentationszentrum in Schwerin.

Eine Einladung der **Landeszentrale für politische Bildung** zur Trägerberatung und Schwerpunktbesetzung für Veranstaltungen der politischen Bildung 2005 erfolgte zum 1.12.2004. Dr. Bernitt vertrat dabei die Interessen des VERS.

Der **LStU für Mecklenburg-Vorpommern** führte am 1.12.04 ein Treffen mit Opferverbänden und Aufarbeitungsinitiativen durch, an dem Vertreter des VERS beteiligt waren.

Ein **agrarpolitischer Gesprächskreis der Friedrich-Ebert-Stiftung** tagte am 5.-6.1.2005 in Schwerin. Agrobiotechnologie war der Titel unter dem namhafte Referenten zum hochinteressanten und brisanten Thema Gentechnologie vortrugen. Prof. Dr. Gerhard Meinl nahm für den VERS daran teil.

## Nachrufe

### **Gert Eberlein**

Ist am 23. Juli 2004 verstorben.

Von 1965 bis 1971 studierte Gert Eberlein in Rostock mit dem Abschluss als Diplomchemiker. Aus politischen Gründen wurde er 1971 in der DDR zu drei Jahren Zuchthaus verurteilt. 1975 konnte er mit seinen Eltern in die Bundesrepublik übersiedeln.

Gert Eberleins wissenschaftliche Tätigkeit führte ihn über Konstanz als Stipendiat der Studienstiftung des Deutschen Volkes (Promotion in Biologie) 1980 bis 1984 in die USA, dann an das Klinikum der Universität Essen und 1988 wieder in die USA als Chemiker. 2003 gründete er eine eigene Firma in den USA. 2002-2003 war er Gastprofessor an der Universität Rostock. Hier konnte er zu seiner großen Freude noch die Feier zur Rehabilitierung seines Vaters, der 1971 ebenfalls in der DDR verurteilt worden war, erleben.

Gert Eberlein war ein politisch aufrechter Mensch, der allen Hindernissen zum Trotz sein Schicksal meisterte und zum Schluss seinem Tod in bewundernswerter Weise entgegengesehen hat.

Unser besonderes Mitgefühl gilt jetzt seiner Mutter, die nacheinander den Mann und ihre beiden Söhne verloren hat. (sch)

### **Pastor Ludwig Wegener**

starb am 23. Oktober 2004 in Groß Varchow, wo er 39 Jahre als Seelsorger tätig war. Er war nicht Mitglied im VERS, aber ein ehemaliger Rostocker Student, der einen Teil seines Theologiestudiums dort verbrachte.

Wir gedenken seiner, weil seit vielen Jahren freundschaftliche Verbindungen zu seiner Frau Margarete und ihm bestehen und beide an unserer Arbeit großen Anteil nahmen. Auch als Teilnehmer an unseren Tagungen konnten wir sie gelegentlich begrüßen. (app)

### **Gerhart Schirmer**

ist am 5. September 2004 im Alter von 91 Jahren gestorben. Nach seiner Heimkehr aus Workuta wurde er als Offizier bei der Bundeswehr aktiv und organisierte später einen Besuch des VERS bei seiner damaligen Brigade in Sigmaringen. (be)

### **Wolfgang Baudisch**

Ist am 7. Oktober völlig unerwartet verstorben. Die Nachricht hat uns alle tief betroffen.

Wolfgang Baudisch wurde am 28. Juli 1930 als Sohn eines Bauern in Wittgendorf in Schlesien geboren. In den Nachkriegswirren kam er in die Gegend von Wismar. Dort konnte er die Oberschule besuchen und macht 1950 das Abitur. Im Herbst des gleichen Jahres begann er das Biologiestudium in Rostock und lernte etliche Kommilitonen kennen, die später in Westdeutschland den VERS gründeten.

Wolfgang beendete 1955 sein Studium mit dem Biologie-Diplom und wurde Wissenschaftlicher Assistent am Physiologischen Institut der Medizinischen Fakultät in Rostock und nach seiner Promotion Oberassistent und Stellvertreter des Institutsdirektors. Da er nicht bereit war, der SED beizutreten und auch deren Bekenntnisse und Rituale ablehnte, mussten er und seine Frau vielfältige Nachteile in Kauf nehmen. Er durfte sich nicht habilitieren, und trotz nachweislicher Begabung durften nur zwei seiner sechs Kinder eine zum Abitur führende Oberschule besuchen. Die Familie und insbesondere Wolfgang gerieten seit 1962 in das Beobachtungsfeld der Staatssicherheit. Nach dem Zusammenbruch der DDR konnte er nachlesen, wie viele MfS-Mitarbeiter sein Alltagsleben ausgekundschaftet hatten.

1990 wurde Wolfgang Mitglied des ersten demokratisch gewählten Konzils der Universität Rostock und auch Mitglied des Rates der Medizinischen Fakultät. Er wie auch seine Frau Annemarie stießen sehr schnell zur sich konstituierenden Sektion Rostock des VERS und übernahmen die arbeitsreiche Funktion des VERS-Literaturversands. Wir vermissen ihn sehr.

Der VERS wird sich stets dankbar an Wolfgang Baudisch erinnern.

(be)

### **Frithjof Hildebrandt**

verstarb am 30. September 2004. Horst Pätzold zitiert in der VERS-Publikation über Dummerstorf und Groß Lüsewitz den aufschlussreichen Bericht von Hildebrandt über den Einmarsch der Roten Armee am 1. Mai 1945 und die Besetzung des Instituts für Tierzuchtforschung Dummerstorf. 1957 zog Frithjof Hildebrandt nach Westdeutschland und engagierte sich in der Kulturarbeit der Landsmannschaft Mecklenburg.

(be)



## **Erwin Braun**

Am 5. November hat unser „Präsident“ Erwin Braun uns für immer verlassen. Sein Leben war im Kleinen ein Abbild der Höhen und Tiefen des gerade vergangenen Jahrhunderts: 1921 in Königsberg geboren, wurde er 1940 Soldat, kam an die Ostfront und durchlebte die ganze Härte dieser Jahre. Elf Mal wurde er verwundet, überlebte mit viel Glück. Bei Kriegsende befand er sich im Lazarett, ging nach der Entlassung nach Mecklenburg. Seine Eltern waren vor der Roten Armee geflohen, es dauerte Jahre, bis sich die Familie wieder fand.

1946 begann sein Studium der Rechte in Rostock, wo er zu den liberalen Studenten um Esch gehörte. Nach dem Examen ging er 1952 als juristischer Mitarbeiter in den Dienst der „Reichsbahn“ der DDR, ab 1957 in die Abteilung Recht des Ministeriums für Verkehrswesen. Am 29.06.1960 wurde er aus politischen Gründen verhaftet und am 14.7.1961 vom Bezirksgericht Frankfurt/Oder zu lebenslanger Zuchthausstrafe verurteilt. Nach mehr als sechs Jahren Haft wurde er „freigekauft“. In der Erholungskur lernte er Almuth kennen, die ebenfalls sechs Jahre politischer DDR-Haft hinter sich hatte. Damit begann die gemeinsame glückliche Zeit. 1971 haben sie geheiratet, drei Jahre später kam ihr Wunschkind Jens-Daniel zur Welt.

Zuvor musste er noch das Referendariat absolvieren, um das 2. Staatsexamen zu erlangen, das ihm 1971 den Einstieg als Jurist bei der Bundesbahndirektion Frankfurt ermöglichte. Fleiß, Kompetenz und Verhandlungsgeschick brachten ihm Achtung und Anerkennung ein. Als Bundesbahndirektor ging er 1986 in den Ruhestand, was den VERS, dem er seit 1968 angehörte, beim Pfingsttreffen 1987 veranlasste, ihn zu seinem „Präsidenten“ zu ernennen.

Das gemeinsame Glück in der Zeit danach konnte auch nicht durch schwere Erkrankungen, zunächst von Almuth, dann von Erwin, getrübt werden, im Gegenteil, beide rückten noch enger zusammen.

Im persönlichen Umgang war Erwin gastfreundlich, ein guter Erzähler, dabei zurückhaltend, ja bescheiden, wenn es um seine Person ging. Vieles aus seinem Leben, das so reich war an Freude und Leid, an Glück und Unglück, haben wir erst bei seiner Beerdigung aus der Trauerrede erfahren.

Wir werden Erwin Braun sehr vermissen.

*(ffw)*

## **Friedjörg Volkmann**

verstarb am 13. Juni 2004 im Alter von 54 Jahren. Vor längerer Zeit hat er an den VERS-Treffen in Bad Kissingen teilgenommen.

*(be)*

## Buchempfehlungen

Detlev Brunner

### **Die Landesregierung Mecklenburg-Vorpommern unter sowjetischer Besatzung 1945 bis 1949**

- Die ernannte Landesverwaltung, Mai 1945 bis Dezember 1946

Edition Temmen Bremen 2003, 671 Seiten, 17 x 23,5 cm, Hardcover, Preis 39,90 €. ISBN 3-86108-367-1

Wie konnte unter den katastrophalen Voraussetzungen im Mai/Juni 1945 ein verwaltungstechnischer Neuanfang im neu errichteten Land Mecklenburg-Vorpommern ermöglicht werden? Einer Fülle von damit zusammenhängenden Fragen wird in dem neuen Band der Reihe „Quellen und Studien aus den Landesarchiven Mecklenburg-Vorpommern“ nachgegangen. Am Anfang steht eine Bestandsaufnahme und eine Betrachtung des Aufbaus der Verwaltungen auf kommunaler, regionaler und Landesebene. Dabei wird klar, wie bereits im August 1945 sich das eigentliche machtpolitische Zentrum vom Präsidenten, Wilhelm Höcker (SPD), auf den 1. Vizepräsidenten, Hans Warnke (KPD), verlagert. Die Rolle der KPD (später SED) und der Landes-SMA wird sehr deutlich. Den Hauptteil dieser fundamentalen Zeitbeschreibung nehmen allerdings die Dokumente ein. Der Autor, Mitarbeiter des Historischen Institutes der Universität Rostock, gibt hier einen bestens belegten Einblick in die Landesgeschichte zur so genannten Stunde Null. (moe)

Wolfgang Schollwer

### **Gesamtdeutschland ist uns Verpflichtung**

- Aufzeichnungen aus dem FDP-Ostbüro 1951 - 1957

Edition Temmen Bremen 2004, 304 Seiten mit vielen Fotos und Faksimiles, 15 x 21 cm, Preis 15,90 €. ISBN 3-86108-043-5

Wolfgang Schollwer, Jahrgang 1922, LDP-Kreis- und danach Landessekretär in Potsdam, musste wegen Konflikten mit der Besatzungsmacht 1950 aus der DDR fliehen. In Westberlin trat er der FDP bei und wurde ab 1951 leitender Mitarbeiter des dortigen Ostbüros der FDP. Zuletzt (1972-87) war er Referent im Planungsstab des Auswärtigen Amtes.

Seine Tagebuchaufzeichnungen aus seiner Zeit im Ostbüro sind ein aufschlussreiches Kapitel Zeitgeschichte, wenn auch - für Tagebücher typisch - für heutige Leser sehr weitschweifig. Aktivitäten, Beobachtungen, parteiinterne Auseinandersetzungen werden ausführlich und anschaulich geschildert. Die Aktivitäten erstreckten sich von der Hilfe für LDP-Flüchtlinge über Flugblattaktionen bis hin zur Sammlung von Informationen über die LDP in der DDR. Alles sehr ausführlich, doch streckenweise auch recht interessant, vor allem für Leser, die jene Jahre im GULag verbrachten oder auf andere zeitgenössische Art von Informationen abgeschnitten waren.

Unverständlich und erschreckend erscheint heute die geschilderte leichtsinnige, völlig unprofessionelle Arbeitsweise der Ostbüros in Bonn und Westberlin. Dadurch führten einfache Einbrüche von Stasi-Leuten und das Einschleusen von Agenten dazu, dass mindestens 40 Informanten aus der DDR den „Organen“ in die Hände fielen und langjährige Haftstrafen erdulden mussten. Das Ostbüro der SPD war übrigens auch nicht besser.

*(ffw)*

Dietwart Nehring

### **Vom Hakenkreuz zu Hammer, Zirkel, Ährenkranz**

- Stationen meines Lebens

Klatschmohn Verlag Bentwisch/Rostock 2004, broschiert, 348 Seiten, 117 Abbildungen, Preis 14,80 €; ISBN 3-933574-74-9

Mancher VERS'ler wird sich an den Autor erinnern. Er studierte 1950-55 in Rostock Chemie und war bis 1960 Assistent am Institut für Katalyseforschung. In seinen anschaulichen Schilderungen erfasst er die ganze Breite der damaligen Lebensumstände – von der Einführung der Seminargruppen 1951, den gesellschaftswissenschaftlichen Pflichtvorlesungen, den Arbeitsbedingungen im Chemischen Institut, aber auch die Chemiker-Maskenbälle, das Rudern auf der Warnow mit den Booten der HSG, den Weltfestspielen 1951 in Berlin (die man zu ausgiebigen Besuchen im Westteil der Stadt nutzte), bis zu den Ereignissen in Rostock am 17. Juni 1953, dem Bau des Hochseehafens und den bis 1961 noch möglichen Privatreisen nach Westdeutschland.

Ebenso vielseitig sind die Erinnerungen an die Zeit vor 1945 in Rostock. Beeindruckend, mit welcher Offenheit die Wirksamkeit der NS-Erziehung beschrieben wird. Bei den Kapiteln zur „Russenzeit“ und „Penne und Abitur“ werden wieder eigene Erinnerungen wach.

Anfang und Ende des Buches betreffen die Eltern, speziell den Vater, der nach dem Studium 1936 nach Rostock kam und dort später Direktor verschiedener landwirtschaftlicher Universitätsinstitute wurde. Zu DDR-Zeiten erhielt er zunächst verschiedene Auszeichnungen, fiel dann aber wegen seiner kritischen Haltung in Ungnade und wurde schließlich aller Ämter enthoben.

Das Buch ist ein Beitrag zum Verständnis des Lebens in Deutschland unter den beiden Diktaturen des letzten Jahrhunderts. (be)

Annette Kaminsky (Hg.)

### **Orte des Erinnerns**

- Gedenkzeichen, Gedenkstätten und Museen zur Diktatur in SBZ/ DDR. Forum Verlag Leipzig 2004, 546 Seiten, 118 Abbildungen, broschiert, Preis 18,60 €; ISBN 3-931801-18-7

Eine Topographie des Schreckens der zweiten deutschen Diktatur führt durch fast alle Bundesländer. Allein für Mecklenburg-Vorpommern sind 44 Seiten der Erinnerung an die Opfer gewidmet. Kurze Lebensbeschreibungen und das schwere Schicksal der Menschen bilden den Kern dieser umfassenden Arbeit. Zu jedem Namen werden Quellen und ggf. weiterführende Literatur genannt. In einem zweiten Abschnitt folgen von namhaften Autoren übergeordnete Beiträge zu Opposition und Repression in der SBZ/DDR. In direkter oder indirekter Beziehung zum VERS ist auf folgende Stätten hingewiesen:

- Gedenktafel für Arno Esch im Hauptgebäude der Universität Rostock
- Gedenktafel an der ehemaligen Bezirksverwaltung der Stasi in Rostock
- Gedenktafel für Erich Creutzfeld und Dr. Karl Richter in Parchim
- Gedenkstein vor dem ehemaligen Gefängnis in Güstrow gegenüber dem Schloss

Ein Hinweis auf die Gedenktafel für Karl-Alfred Gedowsky an der John-Brinckman-Schule in Güstrow ist in dieser Ausgabe noch nicht enthalten. Ein umfangreiche Bibliographie bildet den Abschluss. (moe)

Bernd Eisenfeld, Ilko-Sascha Kowalczyk und Erhart Neubert

### **Die verdrängte Revolution**

- Der Platz des 17 Juni in der deutschen Geschichte

„Analysen und Dokumente“. Wissenschaftliche Reihe der BStU, herausgegeben von der Abt. „Bildung und Forschung“

Edition Temmen Bremen 2004, 896 Seiten, 104 Abb., 15,5 x 23,5 cm, Hardcover, Preis 29,90 €. ISBN 3-86108-387-6

Über den Verlauf und die unmittelbaren Folgen des „17. Juni“ gibt es umfassende Darstellungen. Das vorliegende Buch versucht, eine Aussage über die komplexe und langzeitige Wirkung des Volksaufstandes von 1953 in der DDR zu erstellen. Dazu werden die Ereignisse in die Tradition der antikommunistischen Revolten und Aufstände seit 1917 gestellt. Ein Vergleich zwischen dem 17. Juni 1953 und dem Herbst 1989 wird angestellt. Es ist wohl die umfassendste und gründlichste Darstellung zu diesem Themenkomplex. (moe)

Edelgard und Klaus Feiler

### **Die verbotene Halbinsel Wustrow**

- Flakschule – Militärbasis – Spionagevorposten

Ch. Links Verlag Berlin 2004, 144 Seiten, mehr als 200 historische Fotos und Dokumente, 21 x 25 cm, broschiert, Preis 19.90 €.

ISBN 3-86153-323-5

Wer Mecklenburg kennt, kennt mit allergrößter Wahrscheinlichkeit nicht die Halbinsel Wustrow. Ein Zaun hinter dem Ostseebad Rerik genügte, um ein Refugium zu errichten. Bis 1933 war hier die Landwirtschaft wie überall im Lande zu Hause. Das Rittergut Wustrow unterschied sich kaum von anderen Gütern. Im Frühjahr 1933 zog aber bereits das Militär ein, eine Flakschule entstand und die Bevölkerung wurde ausgesperrt. Sehr viele, teils private Fotos belegen die Zeit bis 1945. Nach Ende des Zweiten Weltkriegs zeigte die Rote Armee sehr schnell Interesse an diesem idealen Standort. Der Zaun wurde dichter! So blieb die Halbinsel bis 1993 – also über 60 Jahre - verbotene Zone. Noch heute ist dieses schöne Stück Land an der Küste eine Gefahr beladene Brache, auf dem sich aber eine ungestörte Natur entwickeln konnte. Die Zukunft ist offen.

(moe)

Stéphane Courtois

### **Das Schwarzbuch des Kommunismus 2**

- Das schwere Erbe der Ideologie

Piper Verlag München 2004, 541 Seiten, gebunden, Preis 24,90 €.

Originalausgabe: Editions Laffout, Paris 2002. ISBN 3-492-04552-9.

Das 1997 in deutscher Übersetzung erschienene Schwarzbuch gehört zu den wichtigsten Auseinandersetzungen mit dem kommunistischen System. Die Dokumentation der Staatsverbrechen in den verschiedenen kommunistischen Ländern stand dabei im Vordergrund. Damals musste die Unvollständigkeit in Kauf genommen werden, da in vielen früheren Ostblockländern die Quellen noch nicht zugänglich waren. Jetzt liegt der zweite Band vor, in dem aus den baltischen Staaten, und aus Bulgarien und Rumänien berichtet wird. Doch mindestens genau so bedeutend ist das Eingangskapitel, in dem die heutige Debatte um die Verbrechen des Kommunismus sehr gründlich analysiert wird. Alexander Jakowlew – einst wichtiger Perestroika-Theoretiker im Politbüro der KPdSU und heute Leiter der staatlichen Rehabilitierungskommission für Opfer der politischen Repression – entlarvt dort in gnadenloser, noch nicht da gewesener Weise das System des staatlichen Terrorismus. Manchem Nostalgiker könnten hier die Augen geöffnet werden. (moe)

Heinrich Holze (Hg.)

### **Die Theologische Fakultät Rostock unter zwei Diktaturen**

- Festschrift für Gert Haendler zum 80. Geburtstag -

LIT Verlag Münster 2004, 400 Seiten, Preis 24,90 €;

ISBN 3-8258-6887-7

Der umfangreiche Band vereinigt biographische und thematische Aufsätze aus dem Zeitraum 1933 bis 1989. Von den 25 Beiträgen seien hier nur diejenigen genannt, die für den VERS-Leserkreis von besonderem Interesse seien dürften. Es sind zunächst die Arbeiten von Gert Haendler und Friedrich Winter zu nennen, die sich mit dem Wiederaufbau der Fakultät 1946 bis 1950 beschäftigen. Die zunehmende Fixierung auf den Marxismus-Leninismus als grundlegende Weltanschauung und die damit einhergehende Reglementierung führte zu vielfältigen beruflichen und politischen Konflikten. Als Beispiel werden Dokumente aus dem Nach-

lass des Neutestamentlers Konrad Weiß wiedergegeben, die sein Sohn dem VERS übergeben hatte und die dann vom VERS Gert Haendler zur Auswertung überlassen wurden. Es handelt sich um Proteste gegen die Ablehnung von Studienreisen nach Rom 1958, nach Marburg/Lahn 1960 und Schottland 1963, um Proteste gegen die Sprengung der Marienkirche in Wismar und gegen die Benennung der Rostocker Universität nach Wilhelm Pieck 1960.

Die politischen Vorgaben und Einengungen wurden massiver und grundsätzlicher mit Vorbereitungen und Durchführung der 550-Jahrfeier der Universität 1969 und kulminierten mit der Zerschlagung der Theologischen Fakultät im Zuge der Dritten Hochschulreform 1968-1970. Ein ausführlicher Beitrag von Gert Haendler über die nunmehrige Sektion Theologie behandelt unterschiedliche Aspekte.

Die Publikation ist unserem verstorbenen VERS-Mitglied Ernst-Rüdiger Kiesow (1927-2003) gewidmet und enthält eine Dokumentation aus seiner Feder über das Ende der Sektion Theologie und den Übergang zur Wiederherstellung der Theologischen Fakultät. Die in vielerlei Hinsicht begrüßenswerte Publikation endet mit der Wiedergabe von zwei Ansprachen zur Persönlichkeit und zum wissenschaftlichen Werk Kiesows bei einer Gedenkveranstaltung der Fakultät am 9. Januar 2004. (be)

Dirk Hempel

### **Walter Kempowski – Eine bürgerliche Biographie**

btb Verlag, 2. Auflage April 2004, 300 Seiten, zahlreiche Abbildungen, Preis 9,80 €.

Hempel hat als langjähriger Mitarbeiter von Kempowski mit ihm zahlreiche Gespräche geführt und viele Fakten dem umfangreichen Archiv entnommen. Die lebhaften Schilderungen des Buches sind eine interessante Ergänzung zu Kempowskis Romanen. So findet sich auch ein Hinweis auf seine Mitgliedschaft in der Liberal-Demokratischen Partei (seit 13.6.1946) und seine Freundschaft mit Arno Esch. „Wir tagten in einem Keller an der Reiferbahn. Man konnte sprechen, worüber man wollte. Das war eine neue Erfahrung für mich nach der Nazizeit und den Erlebnissen in der Schule.“ (mei)

Ilko-Sascha Kowalczyk

**Geist im Dienste der Macht**

Hochschulpolitik in der SBZ/DDR 1945 – 1961

Christoph Links Verlag Berlin 2003, 604 Seiten, Preis 24,90 €;

ISBN 3-86153-296-4

Der Autor ist wissenschaftlicher Mitarbeiter in der Abteilung Bildung und Forschung der BStU. Die vorliegende Arbeit ist eine Dissertation an der Universität Potsdam. Im Zentrum der Untersuchungen stehen die Bemühungen der Machthaber, eine neue Intelligenz heranzubilden.

Das Konzept ist umfassend angelegt und beginnt mit einer Darlegung der kommunistischen Intelligenzpolitik bei Marx, Engels und Lenin. Die Begrenzung auf den Zeitraum bis zum Mauerbau erscheint sinnvoll.

Innerhalb eines Abschnittes über „Förderung – Vertreibung - Widerstand“ werden auch die Formen der Opposition behandelt. Lediglich die in den ersten Nachkriegsjahren in Rostock praktizierte Unterwanderung der FDJ-Hochschulgruppe ist nicht so recht unterzubringen. Ebenso kommt der Einfluss von Arno Esch, der zusammen mit Friedrich-Franz Wiese und anderen Mitgliedern der LDP-Hochschulgruppe auf das politische Leben an der Universität Rostock Einfluss genommen hat etwas zu kurz. Allerdings hatte der Autor sämtliche Hochschulen und Universitäten der SBZ/DDR zu berücksichtigen. Die entscheidende Frage, hat die SED es vermocht, bis zum Mauerbau eine „sozialistische Intelligenz“ heranzubilden, entpuppt sich eindeutig als bloßes Wunschdenken. *(be)*

Roman Grafe

**Deutsche Gerechtigkeit**

- Prozesse gegen DDR-Grenzsoldaten und ihre Befehlshaber

Siedler Verlag München 2004, 352 Seiten, Preis 24,90 €

Jedem, der den Begriff „Siegerjustiz“ noch nicht aus seinem Vokabular gestrichen hat, sei dieses Buch empfohlen. Nur soviel: nach 3000 Ermittlungsverfahren wurden 450 Beteiligte angeklagt, von denen noch etwa ein Drittel freigesprochen wurde. Etwa die Hälfte der Verurteilten erhielt nur Bewährungsstrafen. Der Band enthält neben den Prozessberichten ebenfalls eindrucksvolle Beschreibungen von Dramen, die sich im Todesstreifen abspielten. *(sch)*



Eckhard Jesse

**Eine Revolution und ihre Folgen**

- 14 Bürgerrechtler ziehen Bilanz

Ch. Links Verlag Berlin, 2 .Auflage 2003, 328 Seiten, Preis 19,50 €.

Bekannte Bürgerrechtler geben hier Auskünfte über ihre Tätigkeit, ihre Gedanken und Schlussfolgerungen, die Revolution betreffend; u.a. Joachim Gauck, Marianne Birthler, Vera Lengsfeld, Konrad Weiß, Jens Reich, Freya Klier, Rainer Eppelmann, Ulrike Poppe. Ein überzeugendes Resümee und zudem spannend zu lesen. (sch)

Anne Applebaum

**Der Gulag**

Aus dem Englischen von Frank Wolf

Siedler Verlag Berlin 2003, 732 Seiten, Preis 32,- €.

Es handelt sich hier um eine erstmals umfassende Darstellung des Gulag. Neben der Darstellung der historisch-chronologischen Gesamtentwicklung wird auch Leben und Arbeiten, also der Alltag der Häftlinge beschrieben. Es wird auch angemerkt, dass noch heute in Russland zu wenig an diese Zeit, an die Täter und Opfer erinnert wird. (sch)

Heidrun Budde

**Willkür! Die Schattenseite der DDR**

Ingo Koch Verlag Rostock 2002, 750 Seiten, ISBN 3-935319-37-1

Umfangreiche Aktenstudien in zahlreichen Archiven haben ergeben, wie alle staatlichen Institutionen der DDR neben der Staatssicherheit über eigene „Apparate“ verfügten, die zur Überwachung von DDR-Bürgern oder Ausländern und von Besuchern dienten. Themen wie z. B. geheime Ausbürgerungen aus der DDR, Ost-West-Eheschließungen, Arbeitsrecht oder Strafvollzug bilden dabei besondere Schwerpunkte. (gme)

Rahel Frank

**Realer – Exakter – Präziser**

- Die DDR-Kirchenpolitik gegenüber der Evangelisch-Lutherischen Landeskirche Mecklenburgs von 1971 bis 1989

Herausgeber: LStU Mecklenburg-Vorpommern, Schwerin 2004,  
524 Seiten, Schutzgebühr 10,- €; ISBN 3-933255-18-X

Audio-CD

**Strafsache Dr. Silgradt und andere**

- Rekonstruktion eines politischen Schauprozesses

Herausgeber: Stiftung Aufarbeitung und Deutschlandfunk, 2004

Schutzgebühr 2,50 €; Bezugsadresse: Stiftung Aufarbeitung, Otto-Braun-Str.70-72, 10178 Berlin

Im Juni 1954 fand vor dem Obersten Gericht der DDR ein Schauprozess statt, der beweisen sollte, dass der Aufstand am 17. Juni 1953 von faschistischen und revanchistischen Elementen westlicher Agentenzentralen in West-Berlin inszeniert war. Die vier Angeklagten hatte die Stasi als vermeintliche Drahtzieher aus West-Berlin entführt.

Karl-Wilhelm Fricke dokumentiert anhand von Originaltonaufzeichnungen der damaligen Hauptverhandlung sowie von Stasi- und Justizakten den spektakulären Prozess. (moe)

Hubertus Knabe

**Die unterwanderte Republik**

- Stasi im Westen

Ullstein Taschenbuchverlag München 2001, 2. Auflage, 590 Seiten,  
Preis 9,95 €; ISBN 3-548-36284-2

Das Erscheinungsdatum dieser Aufarbeitung eines besonderen Kapitels der Stasi-Vergangenheit liegt bereits einige Zeit zurück. An Aktualität hat dieses Buch, das inzwischen schon fast zum Klassiker geworden ist, in den Jahren nichts eingebüßt. Deshalb sei noch einmal an diesen wichtigen Beitrag erinnert. (moe)

**VERS - Bücherliste**

*Bezugsquelle: VERS-Literaturversand  
Annemarie Baudisch, Peter-Lurenz-Weg 3,  
18055 Rostock, Tel. 0381-680148,  
e-mail: bestellung@vers-buecher.de*

**Thomas Ammer: Universität zwischen Demokratie und Diktatur**

Ein Beitrag zur Nachkriegsgeschichte der Universität Rostock  
Köln 1969, Nachdruck 1990 und 1994, 174 S., 5,- € plus Versandkosten

**Horst Köpke und Friedrich-Franz Wiese: Mein Vaterland ist die Freiheit**

Das Schicksal des Studenten Arno Esch  
Hinstorff Rostock 1990, 2. Aufl. 1997, 243 S., 5,- € plus Versandkosten

**F.F. Wiese und Hartwig Bernitt: Arno Esch - Eine Dokumentation**

VERS Dannenberg 1994, 160 S., 5,- € plus Versandkosten

**Georg Lichtenstein: Das durfte nie wahr sein**

Rostocker Universitätsprotokolle zum Stalinismus  
VERS Dannenberg 1993, 86 S., 2,50- € plus Versandkosten

**Georg Lichtenstein: Von der ohnmächtigen Macht des Gewissens**

Rostocker Akademiker unter Zirkel und Ährenkranz  
VERS Dannenberg 1994, 68 S., 2,50- € plus Versandkosten

**VERS (Hg.): Namen und Schicksale der von 1945 bis 1962 in der SBZ/DDR verhafteten Professoren und Studenten**

VERS Dannenberg 1994, 214 S., 5,- € plus Versandkosten

**Karl Wockenfuß: Streng Vertraulich**

Berichte über die politische Lage und Stimmung an der Universität Rostock 1955-89  
VERS Dannenberg 1995, 2. Aufl. 2002, 284 S., 5,- € plus Versandkosten

**Julius Schoenemann / Angelika Seifert: Der große Schritt -**

Die Dritte Hochschulreform in der DDR und ihre Folgen  
VERS Dannenberg 1998, 3. Aufl. 2001, 139 S., 5,- € plus Versandkosten

**Horst Pätzold und Gerhard Meinl: Die Forschungsinstitute Dummerstorf und Groß Lüsewitz 1945 bis 1991**

VERS Dannenberg 1998, 158 S., 5,- € plus Versandkosten

**Peter Moeller: „sie waren noch Schüler“ Repressalien - Widerstand -**

Verfolgung an der John-Brinckman-Schule in Güstrow 1945-1955  
VERS Dannenberg 1999, 3. Aufl. 2004; 191 S., 5,- € plus Versandkosten

**E.A. Arndt: 50 Jahre Biologie an der Universität Rostock (1945-1995)**

Anpassen und Überleben während und nach der 3. Hochschulreform  
VERS Dannenberg 2003, 94 S., 5,- € plus Versandkosten

**Karl Wockenfuß: Die Universität Rostock im Visier der Stasi**

Die Einblicke in Akten und Schicksale 1955 bis 1989  
VERS Dannenberg 2003, 2. Aufl. 2004, 250 S., 5,- € plus Versandkosten €

Sollten Sie bisher noch nicht an einer VERS-Tagung teilgenommen haben, aber daran interessiert sein, so geben Sie bitte eine Nachricht an eine der im Impressum angegebenen Anschriften.

Wir senden die VERS-Nachrichten gern an Personen und Institutionen, die an unserer Arbeit interessiert sind. Falls aber kein Interesse an weiteren Zusendungen bestehen sollte, bitten wir um eine kurze Nachricht.

---

## Impressum

Die VERS-Nachrichten erscheinen als internes Mitteilungsblatt des Verbandes Ehemaliger Rostocker Studenten (VERS) einmal im Jahr.

© Herausgeber:

Verband Ehemaliger Rostocker Studenten, VERS

Vors. Dr. Hartwig Bernitt, Gümse 75, 29451 Dannenberg

Tel. 05861 - 23 60; Fax 05861 - 98 64 42

VERS im Internet: <http://www.vers-online.org>

E-Mail: [info@vers-online.org](mailto:info@vers-online.org)

Konto: VERS, Kreissparkasse Herzogtum Lauenburg,  
(BLZ 230 527 50), Kto. 1 001 418 463

Redaktion:

Dr. Karl-Richard Appel, Arndtweg 7, 88400 Biberach,

Tel. 07351 - 23 370

Dr. Peter Moeller, Fleinsbachstr. 1/1, 70771 Leinfelden-Echterdingen

Tel. 0711 - 77 67 49, Fax 0711 - 77 77 658

e-mail: [elvira.moeller@t-online.de](mailto:elvira.moeller@t-online.de)

Beiträge zu dieser Ausgabe:

Karl-Richard Appel (app), Ernst-Albert Arndt (eaa), Hartwig Bernitt (be), Christine Ehlert (cet), Anneliese Freund (afr), Karl-Ludwig Freund (klf), Sigrid Klemmer (skl), Rosemarie Kraeft (rkr), Gerhard Meinl (gme), Peter Moeller (moe), Eberhard Poppelbaum (epo), Angelika Scharnewski (ans), Julius Schoenemann (jus), Karl Schröder (sch), Joachim Völter (jvö), Friedrich-Franz Wiese (ffw), Hanna Wockenfuß (hwf), Maria Wolf (muw)